

Rieser Tagblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckmaschinenfabrik Rieser
Genuss Nr. 20.

Das Rieser Tagblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postfachkonto: Dresden 11850
Stroßstraße Riesa Nr. 52.

Nr. 177.

Montag, 2. August 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Rieser Tagblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Bahn. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Holz- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 88 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 88 mm breite Reklamzeile 100 Gold-Pfennige; getrauben- und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, fette Törrie. Bestellungen und Aufträge sind an den Eigentümer des Tagesblattes, den Verleger, zu richten. Abrechnung über den Betrag des Tagesblattes wird durch den Verleger an der Kasse geleistet, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontants gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Abrechnung über den Betrag des Tagesblattes wird durch den Verleger an der Kasse geleistet, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontants gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Abrechnung über den Betrag des Tagesblattes wird durch den Verleger an der Kasse geleistet, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontants gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa.

Auf- und Abrüstung.

Heute beginnt in Genf der zweite Akt der Abrüstungs-
tragikomödie. Es sind dieselben Schausteller wie im ersten
Akt, es ist derselbe Welt. Eine Tragikomödie, in der der
Stärke mit dem Schwächeren Schindluder treibt, in dem
Unrecht zu Recht gebogen wird. Nicht unerfüllt, offen und
aufrichtig, das ist im Zeitalter der Demokratie nicht möglich.
Unter dem Mantel scheinbarer Gerechtigkeit versucht
man mit schoner Taktik den Gegner matt zu setzen.

Die deutsche Delegation ist bereits nach Genf abgereist.
Sieher nicht mit großen Hoffnungen. Die Aussichten, daß
die jetzigen Arbeiten der Abrüstungskonferenz auch nur im
geringen Maße ausfallen könnten, als die Verhandlungen
im Mai sind außerordentlich klein, sie sind sogar
nicht einmal vorhanden. Die Konferenz nimmt ihre
Arbeiten in einem Augenblick wieder auf, in dem sich im Osten
Europas schwere Gewitterwolken aufzulesen, in dem
die politischen Rütungen gegen Deutschland wegen angeblich nicht
durchgeführter Entlastung von seinen ehemaligen Feind-
staaten gefährden, in dem Deutschland durch seine den Stand
durchgeführte Entlastung von seinen ehemaligen Feind-
staaten gefährdet wird, in dem in Deutschland unter
nützigen Vorwänden die Militärkontrolle aufrecht erhalten
bleibt, kurz, in dem es nach allem eher als nach Frieden und
Abrüstung aussieht. Die Arbeiten beginnen also nicht unter
einem günstigen Stern. Aber die Situation in Europa ist
wenigstens für den Geist, der auch fernher aus den Ab-
rüstungsverhandlungen sprechen wird.

Frankreich hat es bisher verstanden, seinen bekannten
Standpunkt in der Abrüstungsfrage stets durchzusetzen. Die
wenigen Fälle, in denen es überstimmt worden ist (Zen-
nung der Küstungen von Meer, Flotte und Luftflotte) läßt
nicht im Vergleich zu den ungeheuerlichen Forderungen, die
es im ersten Teil der Abrüstungsarbeiten durchzusetzen
vermochte. Es ist erstaunlich, wie wenig sich die Abgabe Welt
gegen die Diktierung Frankreichs wagt, zugleich ist aber
die Indifferenz der übrigen Mächte auch bemerkenswert dafür,
daß der Abrüstungsgehalt nichts ernsthaft aufgebracht
wird. Mit Ausnahme vielleicht jener Länder, die aus freien
Stücken abgerüstet haben, wie Dänemark, Holland usw. Die
Gründe, aus denen heraus diese Länder ihre Rüstungen für
decker und Flotte beschränkt haben, sind aber ganz andere als
die, die für eine Abrüstung der Großmächte maßgebend sein
sollten. Unter diesen Umständen ist eigentlich nicht er-
wünschlich, weshalb die Abrüstungsarbeiten in Genf überhaupt
weitergeführt werden. Das irgend ein Land sehr noch großes
Interesse daran haben kann, sich in der Abrüstungsfrage
an einen Verhandlungspartner mit Frankreich zu setzen, ist
kaum anzunehmen. Daß es sich in Genf um nichts anderes
als um eine groteske Tragödie handelt, das möchte man
eigentlich auch in anderen Ländern als nur in Deutschland
eingesehen haben. Nur in Amerika scheint die Erkenntnis zu
dämmern, daß der wirkliche Friedewille in Europa
erheblich kleiner ist als die Rede, die man über ihn hält.
Als die Aussichtslosigkeit der Abrüstungsarbeiten im Mai
klar zu Tage trat, reiste Amerika eine besondere Entschei-
dungskonferenz an, zu der die Welt lieber mehr Vertrauen
gehabt hätte als zu dem Genfer Bülverband. Offenbar hat
man aber in Europa verstanden, diese amerikanische Anro-
gung oder, wenn man will, Drohung völlig zu überhören.
Man muß also weiter auf Genf warten.

Wenn die Arbeiten in Genf, woran nicht zu zweifeln
ist, dem gleichen Geiste wie bisher weiter geführt werden, so
ist das Ergebnis schon jetzt klar: es bleibt alles so, wie es
ist, nur werden die Verhältnisse ein anderes Gesicht bekom-
men haben. Wenn Frankreich seinen Standpunkt ganz
durchgesetzt hat, so hat es damit bewiesen, daß die fran-
zösischen Rüstungen a. B. im Verhältnis zu Deutschland nicht
übermäßig hoch sind, daß Deutschland sich nicht über un-
genügende Rüstung zu beklagen hat, usw. Die Unaufmerksam-
keit und Gerächel werden gestillt haben, und — das ist die
höchste Folge — die Gefahr für den Weltfrieden wird ge-
dehrt sein, als noch nicht war.

Neue Geheimnisse des Reichsministers des Innern.

Die die politische Situation betreffende, ist das Reichs-
ministerium des Innern, hat mit der Unterstützung einer
organisch zusammenschließenden Reihe von Geheimnissen
beschäftigt. Es soll sich dabei um Geheime zur Beherrschung
des verwaltungsrechtlichen Apparates und um Geheime, die
der praktischen Tagespolitik dienen sollen handeln. In der
ersten Gruppe gehören ein Geheimdienst über das Beamten-
recht, ein Beamtenprüfungsamt, ein Geheime über die
Einrichtung des Reichsverwaltungsgerichts, damit
zusammenhängend ein Geheime über den Staatsgerichtshof
zur Bekämpfung der Verfassungsverstöße von Reichsorganen
und Verordnungen, sowie schließlich ein Geheime über die
Verwirklichung des Reichsrechts im Reich, indem
die Einrichtung eines Senates aus dem Präsidenten der
Obersten Landesgerichte vorgesehen werde, um einheitliche
Urteilssprüche in den einzelnen Ländern zu gewährleisten.
Die zweite Gruppe umfaßt das Reichsorganisationsgesetz,
das die Gemeinschaftsschule als die Grundlage angeht, wobei
der Entwurf einer Reichswahlreform und ein Ausführungs-
gesetz zum Artikel 48 der Reichsverfassung, das endgültig
festlegen soll, unter welchen Voraussetzungen der Reichs-
präsident Verfügungen erlassen könne und welche dieser
Verordnungen haben dürfen.

Um die Liquidationsentschädigungen aus der Dawesrate

Die Reichsregierung hatte vor einigen Tagen der Re-
parationskommission und dem zuständigen Schiedsgericht
eine Denkschrift vorgelegt, die sich mit den Liquidations-
entschädigungen auf Grund des Dawesplanes beschäftigt.
Der Schiedspruch soll die Grundzüge festlegen, nach denen
das liquidierende deutsche Privatvermögen zu bewerten ist.
Wie man erfährt, ist der Reichsregierung nunmehr in-
offiziell davon Mitteilung gemacht worden, daß die Vorbe-
sprechungen über diese Angelegenheit demnächst eingeleitet
werden sollen. Man hat in Berlin um Klärung einiger
Punkte ersucht. Bei der ganzen Angelegenheit handelt es
sich um die Frage, ob die nach dem Sachverständigenplan an
den Generalaginten für Reparationszahlungen zu leisten-
den Jahreszahlungen die Entschädigungen umfassen, die das
deutsche Reich an die Reichsangehörigen wegen der Ein-
stellungen, Liquidationen oder Übertragungen der deut-
schen Güter, Rechte und Interessen in Durchführung des
Verfallers Vertrages nach dem 1. September 1924 geschäft
hat oder zahlen wird.

Bereits im Februar 1925 hat die Reparationskommissi-
on merkwürdigerweise diese Frage durch eine Note ver-
neinert. Die Daweszahlungen Deutschlands seien Zahlungen,
die aus dem deutschen Wirtschaftskörper geleistet werden
und die andererseits einer alliierten Regierung oder einem
alliierten Staatsangehörigen während der Dauer des
Dawesplanes wirtschaftliche Vorteile zur Verfügung stellen.
Zahlungen, die nur Verbindlichkeiten innerhalb der
deutschen Volkswirtschaft darstellen, und ausschließlich an
deutsche Reichsangehörige gemacht würden, könnten nicht aus
den Dawes-Annuitäten gedeckt werden.

Nach Auffassung der Reichsregierung erfolgen die in
Frage kommenden deutschen Entschädigungszahlungen aus
der Grundlage des Verfallers Vertrages und können keines-
falls aus dem Sachverständigenplan hergeleitet werden.
Das Auslegungsschiedsgericht hatte denn auch in einem
Schiedspruch vom März dieses Jahres erklärt, die Aufgabe
des Sachverständigen sei es gewesen, die Mittel zum Aus-
gleich des deutschen Staatshaushaltes und die Maßnahmen
zur Stabilisierung der deutschen Währung zu erwägen, nicht
Voraussetzungen, die ihnen notwendig erschnitten sind,
wenn Deutschland seine Verpflichtungen gegenüber den
Alliierten gemäß dem Verfallers Verträge erfüllen sollte.

Dieser Schiedspruch betrifft die Auffassung der deut-
schen Regierung, daß es für die Anrechnung auf die Dawes-
zahlungen lediglich darauf ankommt, ob die Zahlungen
von dem deutschen Volkswirtschaftskörper oder der Wäh-
rung getrennt werden. Bezieht man sich auf den 1. September 1924 eine
deutsche Zahlungsverpflichtung für Kriegsschaden, so ist sie damit
von dem Sachverständigen in die Annuitäten eingeschlossen
worden, da diese die Gesamtheit der deutschen Zahlungsver-
pflichten dieser Art umfassen sollen. Die Sachverständigen
haben Deutschland die Verpflichtung auferlegt, alles, was
nicht für die Mindestausgaben für Deutschland eigene
Bedürfnisse erforderlich ist, dem Generalaginten zur Ver-
fügung zu stellen, der damit die aus dem Ertrage herrühren-
den Rufen und Ausgaben decken soll. Dies gilt natürl-
gemäß auch für alle Zahlungen, die Entschädigungen für Ver-
menschen sind, die den Alliierten aus dem Vermögen der
betreffenden Reichsangehörigen als Beitrag zu ihren
Kriegskosten zugesprochen sind. Bei der Liquidations-
entschädigung stehen tatsächlich die Leistungen in Frage, die aus der
Einzahlung der deutschen Volkswirtschaft in die der alliierten
Volkswirtschaften gemacht worden sind.

Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß alle Ent-
schädigungszahlungen, die sie nach dem 1. September 1924
gemacht hat und machen wird, aus den Jahresleistungen zu
bestehen sind. Andererseits kann nach deutscher Auffassung
keine Rede davon sein, daß durch die übertragenen Leistungen
aus der deutschen Wirtschaft der im Verfallers Vertrag
vorgesehenen Entschädigungspflicht Genüge geschieht.
Die Dawesrate ist, wie betont werden muß, gegründet
auf jene Grundzüge der Gerechtigkeit, der Billigkeit und
des gemeinsamen Interesses, an deren Vorherrschaft nicht
nur die Alliierten Deutschlands und Deutschland selbst, son-
dern die ganze Welt ein dauerndes Lebensinteresse hat.
Danach ist also nur eine Ausführung des Dawesplanes möglich,
die diesen Grundzügen entspricht, und eine Auslegung, wie

Die Enquete-Methoden für die Landwirtschaft.

Der Landwirtschaftliche Untersuchungsausschuss des Reichs-
landwirtschaftlichen Ministers hat am Sonntag in der Beratung seines
methodologischen Vorgehens bei der Untersuchung der
Frage der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebsweir
fort. Auf Antrag von Dr. Banke-Berlin wurden Unter-
gruppen gebildet, die auf eine Verbesserung der landwirt-
schaftlichen Produktionsverhältnisse hinwirken und die be-
sondere Frage der Landwirtschaftsreform prüfen soll.
In Bezug auf die Landwirtschaftsreform sollen nach dem
Besatz des Professors Selig die Löhne, die Arbeitszeit,
die Wohnungsverhältnisse, der Zustand und der Verlauf
der Arbeitskräfte, die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorgani-
sationen, die Lage des Arbeitsmarktes nach Betriebsgrößen
und der Einfluss der Ausdehnung und Neuübertragung auf die
Arbeitsverhältnisse kritisch erörtert werden, indem die
Sachverständigen auf die ihnen vorliegenden Fragebogen
antworten. Ferner sollen in jeder Provinz Vertrauensleute
zur Beobachtung der Verhältnisse in den einzelnen Be-
trieben gewonnen werden; sie sollen von den Organisationen
der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, der Landwirtschafts-

die die Gegenseite anzuwenden beliebt, welche die Ausfüh-
rungen der Entschädigungspflichtigen Deutschlands
nicht zuläßt, kann somit diesen Grundzügen nicht entsprechen.
Die Auslieferung des deutschen Privateigentums war eben
ein Vorbehalt der deutschen Volkswirtschaft an die alliierten
Volkswirtschaften. Wenn das deutsche Reich nunmehr diese
Summen wieder in den Haushalt einflußlicheren müßte,
würde der Staat nicht mehr balancieren und zu einer Ge-
fährdung der Stabilität der deutschen Währung führen.

Neue Zweifel an Deutschlands Zahlungsfähigkeit.

In Berliner politischen Kreisen haben die Aus-
führungen Paul Dawes, des Vertreters der Repor-
ternationalen Handelskammer, in denen er u. a. sagte,
daß Deutschland seinen Verpflichtungen aus dem Dawes-
abkommen über das Jahr 1928 hinaus auf keinen Fall
werden nachkommen können, berechtigtes Interesse gefun-
den. Dawes hatte vorgeschlagen, Amerika und vielleicht auch noch
einige andere Länder, insbesondere England und Frank-
reich, sollten Deutschland durch Anleihen dazu in den Stand
setzen, an Frankreich, das infolge Mangels an Kapital
außerhand sei, seine Kolonien auszubauen, die zu diesem
Zweck notwendigen Maschinen und Rohmaterialien auf
Grund des Frankfurterabkommens zu liefern und Frankreich
dafür die Fövalität zu geben, seinen Verpflichtungen
gegenüber seinen Gläubigern nachzukommen.

Wie wir diesbezüglich an zukünftiger Stelle erfahren,
geht dieser Plan Dawes nach Ansicht der deutschen Reichs-
regierung durchaus auf eine Ausbeutung der deutschen
Wirtschaft hinaus. Abgesehen davon, daß vorläufig absolut
noch kein Grund dafür vorliegt, daran zu zweifeln, daß
Deutschland seinen Verpflichtungen aus dem Dawesabkom-
men über das Jahr 1928 hinaus nicht nachkommen kann,
wird die deutsche Regierung sich mit allen ihr zu Gebote
stehenden Mitteln gegen ein derartiges Vorgehen zur Wehr
setzen.

Die Zusammenkunft des Dawesausschusses.

London, Daily Chronicle berichtet, daß die erste
Zusammenkunft des Dawesausschusses, der in London zu-
sammentgetreten ist, am Sonnabend in der Bank von Eng-
land abgehalten worden sei. Sachverständige der verschiedenen
Länder nahmen daran teil. Den Vorsitz der Verhandlung
führte Carter Gilbert.

Die „geheimnisvolle Daweskonferenz“.

Ein Berliner Morgenblatt brachte am Sonnabend
Nachrichten über eine Daweskonferenz, die in London
zusammengetreten ist. In Zusammenkunft mit den in der letzten
Zeit dieses durch die Zeitungen gegangenen Meldungen
über Verhandlungen auf eine Revision des Dawesabkommens
der erwähnte Bericht zu falschen Vermutungen Anlaß gab.
Es wird behauptet von untrügender Berliner Stelle darauf
hinzuweisen, daß die gegenwärtig in London tagende „ge-
heimnisvolle Daweskonferenz“ nichts weiter ist als die
monatliche Zusammenkunft des Dawesausschusses, das
regelmäßig in Paris tagt, diesmal aber in London
zusammenkam, weil das englische Mitglied extrant und
daher nicht reisefähig war.

Freigabe beschlagnahmten Eigentums für südwestafrikanische Eindwohner.

Neuer erfährt: Während seiner offiziellen Reise durch
Südwestafrika hatte Ministerpräsident Berghog gesagt, in
der Angelegenheit des ehemals feindlichen Eigentums des
Eindwohners von Südwestafrika gehört und innerhalb des
Königreichs Großbritannien beschlagnahmt worden ist, bei
der britischen Regierung Vorstellungen zu erheben. Die
britische Regierung hat nunmehr für zulässig erklärt, daß
derartiges Eigentum freigegeben wird, beziehungsweise in
Fällen, wo derartiges Eigentum bereits liquidiert worden
ist, daß der Erlös freigegeben wird.

Kammern, dem Arbeitsamt, den Landwirtschaftlichen Hoch-
schulen und den Universitäten benannt werden; für das
ganze Reich kommen etwa 150 Vertrauensleute in Betracht.
Wie bei den übrigen Untersuchungen sollen auch die Ver-
trauensleute bestimmte, noch festzustellende Fragebogen be-
antworten. Reichsminister a. D. Dr. Permes erläuterte
die Entwürfe der in Vorbereitung angefertigten Frage-
bogen über Weinbau, Obst-, Garten- und Gemüsebau, über
die Steuerfragen, über die Lage der Forstwirtschaft, über
das Genossenschaftswesen und über die Lage der Secherei
und Binnenfischerie. Die nächste Sitzung des landwirt-
schaftlichen Untersuchungsausschusses wird voraussichtlich erst im Sep-
tember stattfinden, nachdem inzwischen die einzelnen Arbeits-
gruppen ihre Arbeiten fortgesetzt haben.

Die Lage in Warschau.

Nach einer Meldung des Petit Parisien aus Warschau
insolge der regen Tätigkeit der russischen die Ursache
bei dem Aufstandsgeliet benachbarten Stämmen an.
Im Abschnitt von Warschau ist ein französisches Flugzeug
brennend abgestürzt. Seine Insassen waren sofort tot.

Flugtag in Riesa.

Ein besonderes Ereignis wird im nächsten Sonntag in Riesa stattfinden. Auf dem großartigen Flugplatz an der Dübener Landstraße haben Kuntzschke, Schauschke und Wolffschmidt einen 500 Meter hohe der Ballonwettbewerb ausgeschrieben. Die Vorbereitungen sind mit Eifer im Gange. Der Wettbewerb wird am Sonntag einmündig zwischen 10 und 12 Uhr nachmittags stattfinden. Die Teilnehmer sind: Herrmann, Leitzsch, Henschel, Meier, Köhler, Fricke. Der Beginn der Wettbewerbsflüge ist auf nachmittags 10 Uhr angesetzt. Sicherlich wird der Flugtag einen bedeutenden Fremdenzug der Stadt ziehen.

Der Verein der Riesaer Tagelöhler hat für seine Abrechnung den Kampf auf 6 kostenfreie Rundflüge erzwungen. Bewerber müssen ihre Adresse unter Vorlegung der Abrechnungsunterlagen bis spätestens Freitag vormittags 10 Uhr in der Lagerkassengeschäftsstelle einreichen. Unter der Bedingung der Zahlung wird das Los entschieden, was den Besiegten eine Freifahrt genährt. Das Räthsel ist aus dem Interes in heutiger Nummer zu ersehen.

Vertilgung und Sühnung.

Riesa, den 2. August 1926.

Wettervorhersage für den 3. August. Mittelschwerer, bewölkt, Landwetterwarte zu Dresden. Westwind, Bewölkt. Früher, heftige Stürme, Gewitter. Art nicht ausgeschlossen. Abkühlende Winde aus nördlichen Richtungen. — Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Weiterer Entwicklung noch nicht zu beurteilen.

Daten für Montag, den 2. August 1926. Sonnenaufgang 4.24 Uhr. Sonnenuntergang 7.47 Uhr. Mondaufgang —. Uhr. Monduntergang 2.45 Uhr. 1446: Oswald von Wolkenstein, der letzte ritterliche Minnesänger aus Burg Auersberg (geb. 1377). 1788: Der englische Bildhauer Thomas Gainsborough in London (geb. 1727). 1815: Der Dichter und Literaturhistoriker Adolf Friedrich Graf v. Schack in Schwerin (geb. 1824). 1914: Ultimatum Deutschlands an Belgien. 1921: Der Sänger Enrico Caruso in Neapel (geb. 1874).

Daten für Dienstag, den 3. August 1926. Sonnenaufgang 4.25 Uhr. Sonnenuntergang 7.46 Uhr. Mondaufgang 12.03 Uhr. W. Monduntergang 3.55 Uhr. 1492: Kolumbus tritt seine erste Entdeckungsfahrt an. 1770: Friedrich Wilhelm III. v. Preußen in Potsdam (geb. 1740). 1811: Gründung der Universität Breslau. 1914: Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich. 1923: Warren Harding, Präsident der Vereinigten Staaten in Washington (geb. 1865).

Die Elbe steigt noch. Seit Sonnabend hat sich der Wasserstand am diesigen Pegel von 103 auf 247 Zentimeter über Null erhöht. Ein langsames Weitersteigen macht sich bemerkbar. Bei Dessau ist die Elbe erneut über die Ufer getreten. Auch die Hochwasserwelle der Mulde ist heute nacht in Dessau eingetroffen und hat Felder und Gärten erneut überschwemmt. Der Rest der vom ersten Hochwasser verödeten Gerste ist dadurch vernichtet. Die Mägen verloren große Mengen Getreide und Getreide mit sich. Infolge der mit aller Macht anstürmenden Wasserfluten der Mulde entstand heute früh an der Schleuse bei dem Dorfe Riesa ein Dammbruch, der sich in bedenklicher Weise zu vergrößern droht. Alle verfügbaren Mannschaften aus den benachbarten Dörfern bemühen sich im Verein mit der Ordnungspolizei, den Bruch zu schließen. In der vorigen Woche wurde die regelmäßige Frachtschiffahrt auf der Oberelbe und Moldau wieder eröffnet. Das Regenwetter der letzten Tage hat jedoch erneut einen so hohen Wasserstand verursacht, daß die erhöhten Wehren wieder niedergelegt und die Schifffahrt eingestellt werden mußte.

1 300 000 Mark Wasserschäden in der Amtshauptmannschaft Großenhain. Die Erhebungen über die durch das Hochwasser im Juni/Juli im Bezirke der Amtshauptmannschaft Großenhain entstandenen Schäden sind soweit abgeschlossen, daß ein einigermaßen abschließendes Bild gegeben werden kann. Der an Ackerflächen entstandene Schaden beläuft sich auf über 401 000 Mark, der an Wiesen auf über 422 000 Mark. Der Sach- und sonstige Schaden beläuft sich auf 130 024 Mark. Der an Feldern und Wiesen entstandene Dauerschaden beträgt 144 782 Mark. Geringer ist der Schaden an öffentlichen Grundstücken, Wegen, Brücken, Ufermauern usw.; er beläuft sich auf 247 Mark. Der Gebäudeschaden an Privatgrundstücken und -Wegen beträgt rund 1/4 Lausend Mark. In der Stadt Großenhain entstandene Schäden ist in Vorstehendem nicht inbegriffen; er beträgt rund 190 000 Mark. Die hinsichtlich der Ackerflächen und Wiesen angegebenen Zahlen werden sich noch etwas erhöhen, da nachträglich noch weitere Schadenmeldungen eingegangen sind. Das Ergebnis der Stadt Großenhain ist inbegriffen. Aus den angegebenen Zahlen ist ersichtlich, daß der Großenhainer Bezirk besonders schwer betroffen worden ist, beläuft sich doch der Gesamtschaden auf rund 1 300 000 RM.

Bericht des Kriminalpostens. In der Nacht zum 21. Juli sind von einem polizeilich ermittelten jungen Manne aus Riesa aus Uebermut auf der Popplitzer Landstraße an 15 jungen Obstdäumen, die die hiesige Stadtverwaltung erst im Frühjahr 1926 hat pflanzen lassen, die Kronen abgetrieben worden. Da die Krone herausgenommen werden mußten, ist der Stadt ein nicht unbeträchtlicher Schaden entstanden.

Gastspiel der Emil Meyzel-Sänger. Im Hotel Höpner gastierten am Sonnabend die unter Leitung von Emil Meyzel stehenden Leipziger Sänger. Die Darbietungen der aus 8 Personen bestehenden im Jahre 1907 gegründeten Gesellschaft bewegten sich auf dem Gebiete des Quartett- und Singelgesangs, der humoristischen Vorträge und der Grotesken. Hierzu kommen noch originale Charakter. In ihrem Vortrage besitzt die Gesellschaft einen guten Kompositionsreichtum, dessen Vorträge voller Witz sind und sich den heutigen Zeitverhältnissen in bester Weise anpassen. Die beiden Original-Darstellungen „Der doppelte Freier“ und „Der Eisenbahnminister“ bildeten den Höhepunkt der Dichtung und setzten die Zuschauer in laute, in freudiger Erwartung erscheinende Spannung in händiger Bewegung. Die Zielstrebigkeit der Sänger und ihre dichterische Begabung machten sie schnell beliebt bei dem Publikum. Bei ihrem in Aussicht gestellten Wiederkommen dürfte ein besserer Besuch zu erwarten sein.

Anerkennung. In der Hochwasserzeit der letzten Wochen hat die Wehrmannschaft viel viel Arbeit geleistet. Verdienst und Verdienste haben ihr dafür dank gesagt, daß sie sich wiederum tatkräftig und opferbereit in den Dienst des Volkes gestellt hat. Ich spreche den beteiligten Truppenverbänden meine volle Anerkennung aus. Der Stellvertreter Dr. Götter.

Die Ausstellung „Die Welt der Arbeiter“ in Leipzig. Die Ausstellung, die im Leipziger Hoftheater am 2. August beginnt, ist eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen in der internationalen Arbeiterbewegung. Sie zeigt die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern und die Rolle der Arbeiter in der Gesellschaft. Die Ausstellung ist in drei Hauptabteilungen unterteilt: die Geschichte der Arbeiterbewegung, die Situation der Arbeiter in den verschiedenen Ländern und die Aufgaben der Arbeiterbewegung in der Zukunft. Die Ausstellung ist von 10 bis 12 Uhr nachmittags zu besuchen.

Die Ausstellung „Die Welt der Arbeiter“ in Leipzig. Die Ausstellung, die im Leipziger Hoftheater am 2. August beginnt, ist eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen in der internationalen Arbeiterbewegung. Sie zeigt die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern und die Rolle der Arbeiter in der Gesellschaft. Die Ausstellung ist in drei Hauptabteilungen unterteilt: die Geschichte der Arbeiterbewegung, die Situation der Arbeiter in den verschiedenen Ländern und die Aufgaben der Arbeiterbewegung in der Zukunft. Die Ausstellung ist von 10 bis 12 Uhr nachmittags zu besuchen.

Die Ausstellung „Die Welt der Arbeiter“ in Leipzig. Die Ausstellung, die im Leipziger Hoftheater am 2. August beginnt, ist eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen in der internationalen Arbeiterbewegung. Sie zeigt die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern und die Rolle der Arbeiter in der Gesellschaft. Die Ausstellung ist in drei Hauptabteilungen unterteilt: die Geschichte der Arbeiterbewegung, die Situation der Arbeiter in den verschiedenen Ländern und die Aufgaben der Arbeiterbewegung in der Zukunft. Die Ausstellung ist von 10 bis 12 Uhr nachmittags zu besuchen.

Die Ausstellung „Die Welt der Arbeiter“ in Leipzig. Die Ausstellung, die im Leipziger Hoftheater am 2. August beginnt, ist eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen in der internationalen Arbeiterbewegung. Sie zeigt die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern und die Rolle der Arbeiter in der Gesellschaft. Die Ausstellung ist in drei Hauptabteilungen unterteilt: die Geschichte der Arbeiterbewegung, die Situation der Arbeiter in den verschiedenen Ländern und die Aufgaben der Arbeiterbewegung in der Zukunft. Die Ausstellung ist von 10 bis 12 Uhr nachmittags zu besuchen.

Die Ausstellung „Die Welt der Arbeiter“ in Leipzig. Die Ausstellung, die im Leipziger Hoftheater am 2. August beginnt, ist eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen in der internationalen Arbeiterbewegung. Sie zeigt die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern und die Rolle der Arbeiter in der Gesellschaft. Die Ausstellung ist in drei Hauptabteilungen unterteilt: die Geschichte der Arbeiterbewegung, die Situation der Arbeiter in den verschiedenen Ländern und die Aufgaben der Arbeiterbewegung in der Zukunft. Die Ausstellung ist von 10 bis 12 Uhr nachmittags zu besuchen.

Die Ausstellung „Die Welt der Arbeiter“ in Leipzig. Die Ausstellung, die im Leipziger Hoftheater am 2. August beginnt, ist eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen in der internationalen Arbeiterbewegung. Sie zeigt die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern und die Rolle der Arbeiter in der Gesellschaft. Die Ausstellung ist in drei Hauptabteilungen unterteilt: die Geschichte der Arbeiterbewegung, die Situation der Arbeiter in den verschiedenen Ländern und die Aufgaben der Arbeiterbewegung in der Zukunft. Die Ausstellung ist von 10 bis 12 Uhr nachmittags zu besuchen.

Die Ausstellung „Die Welt der Arbeiter“ in Leipzig. Die Ausstellung, die im Leipziger Hoftheater am 2. August beginnt, ist eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen in der internationalen Arbeiterbewegung. Sie zeigt die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern und die Rolle der Arbeiter in der Gesellschaft. Die Ausstellung ist in drei Hauptabteilungen unterteilt: die Geschichte der Arbeiterbewegung, die Situation der Arbeiter in den verschiedenen Ländern und die Aufgaben der Arbeiterbewegung in der Zukunft. Die Ausstellung ist von 10 bis 12 Uhr nachmittags zu besuchen.

Die Ausstellung „Die Welt der Arbeiter“ in Leipzig. Die Ausstellung, die im Leipziger Hoftheater am 2. August beginnt, ist eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen in der internationalen Arbeiterbewegung. Sie zeigt die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern und die Rolle der Arbeiter in der Gesellschaft. Die Ausstellung ist in drei Hauptabteilungen unterteilt: die Geschichte der Arbeiterbewegung, die Situation der Arbeiter in den verschiedenen Ländern und die Aufgaben der Arbeiterbewegung in der Zukunft. Die Ausstellung ist von 10 bis 12 Uhr nachmittags zu besuchen.

Die Ausstellung „Die Welt der Arbeiter“ in Leipzig. Die Ausstellung, die im Leipziger Hoftheater am 2. August beginnt, ist eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen in der internationalen Arbeiterbewegung. Sie zeigt die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern und die Rolle der Arbeiter in der Gesellschaft. Die Ausstellung ist in drei Hauptabteilungen unterteilt: die Geschichte der Arbeiterbewegung, die Situation der Arbeiter in den verschiedenen Ländern und die Aufgaben der Arbeiterbewegung in der Zukunft. Die Ausstellung ist von 10 bis 12 Uhr nachmittags zu besuchen.

Die Ausstellung „Die Welt der Arbeiter“ in Leipzig. Die Ausstellung, die im Leipziger Hoftheater am 2. August beginnt, ist eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen in der internationalen Arbeiterbewegung. Sie zeigt die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern und die Rolle der Arbeiter in der Gesellschaft. Die Ausstellung ist in drei Hauptabteilungen unterteilt: die Geschichte der Arbeiterbewegung, die Situation der Arbeiter in den verschiedenen Ländern und die Aufgaben der Arbeiterbewegung in der Zukunft. Die Ausstellung ist von 10 bis 12 Uhr nachmittags zu besuchen.

Die Ausstellung „Die Welt der Arbeiter“ in Leipzig. Die Ausstellung, die im Leipziger Hoftheater am 2. August beginnt, ist eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen in der internationalen Arbeiterbewegung. Sie zeigt die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern und die Rolle der Arbeiter in der Gesellschaft. Die Ausstellung ist in drei Hauptabteilungen unterteilt: die Geschichte der Arbeiterbewegung, die Situation der Arbeiter in den verschiedenen Ländern und die Aufgaben der Arbeiterbewegung in der Zukunft. Die Ausstellung ist von 10 bis 12 Uhr nachmittags zu besuchen.

Die Ausstellung „Die Welt der Arbeiter“ in Leipzig. Die Ausstellung, die im Leipziger Hoftheater am 2. August beginnt, ist eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen in der internationalen Arbeiterbewegung. Sie zeigt die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern und die Rolle der Arbeiter in der Gesellschaft. Die Ausstellung ist in drei Hauptabteilungen unterteilt: die Geschichte der Arbeiterbewegung, die Situation der Arbeiter in den verschiedenen Ländern und die Aufgaben der Arbeiterbewegung in der Zukunft. Die Ausstellung ist von 10 bis 12 Uhr nachmittags zu besuchen.

Die Ausstellung „Die Welt der Arbeiter“ in Leipzig. Die Ausstellung, die im Leipziger Hoftheater am 2. August beginnt, ist eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen in der internationalen Arbeiterbewegung. Sie zeigt die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern und die Rolle der Arbeiter in der Gesellschaft. Die Ausstellung ist in drei Hauptabteilungen unterteilt: die Geschichte der Arbeiterbewegung, die Situation der Arbeiter in den verschiedenen Ländern und die Aufgaben der Arbeiterbewegung in der Zukunft. Die Ausstellung ist von 10 bis 12 Uhr nachmittags zu besuchen.

Die Ausstellung „Die Welt der Arbeiter“ in Leipzig. Die Ausstellung, die im Leipziger Hoftheater am 2. August beginnt, ist eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen in der internationalen Arbeiterbewegung. Sie zeigt die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern und die Rolle der Arbeiter in der Gesellschaft. Die Ausstellung ist in drei Hauptabteilungen unterteilt: die Geschichte der Arbeiterbewegung, die Situation der Arbeiter in den verschiedenen Ländern und die Aufgaben der Arbeiterbewegung in der Zukunft. Die Ausstellung ist von 10 bis 12 Uhr nachmittags zu besuchen.

Die Ausstellung „Die Welt der Arbeiter“ in Leipzig. Die Ausstellung, die im Leipziger Hoftheater am 2. August beginnt, ist eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen in der internationalen Arbeiterbewegung. Sie zeigt die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern und die Rolle der Arbeiter in der Gesellschaft. Die Ausstellung ist in drei Hauptabteilungen unterteilt: die Geschichte der Arbeiterbewegung, die Situation der Arbeiter in den verschiedenen Ländern und die Aufgaben der Arbeiterbewegung in der Zukunft. Die Ausstellung ist von 10 bis 12 Uhr nachmittags zu besuchen.

Das dem Australier sein Land bietet.

Von G. H. G.

Der Australier ist an eine wesentlich andere Lebensstellung gewöhnt als der Europäer, und insbesondere der Deutsche. Abgesehen von den durch das heitere Klima bedingten, veränderten Umständen, unter denen er das Leben verbringt, sind auch die Einrichtungen seines Landes wesentlich andere als diejenigen, die zum Beispiel der Berliner kennt. „Jedes Land hat seine Sitten!“ sagt bereits ein uraltes Sprichwort, und manche Brücke zwischen den Nationen liegt sich möglicherweise schlagen, wenn die Gebräuche des einen Landes vielleicht auch den anderen bekannt gemacht würden. Einer Deutschen, die seit über 20 Jahren in Australien lebt und dort eine zweite Heimat fand, sei es daher gestattet, deutsche Zeitungslieser aber allerdings Wissenswertes aus dem täglichen Leben einer dortigen Großstadt ein wenig zu unterhalten.

Wer kennt die Einrichtung eines sogenannten „unabhängigen Hauses“ hier zu Lande? Nun, ein unabhängiges Haus ist jenseits des Ozeans eine Wohnung in einem Hause, das von mehreren Parteien bewohnt wird, zum Unterschied von dem sonst in Australien üblichen Einfamilienhäusern. Die Bewohner eines derartigen Hauses unterscheiden sich von ihrer anderen Mitmenschen dadurch, daß diese eine Etage bewohnen, die nicht wie die erwähnten Wohnungen ein eigenes Küche nebst Bad besitzt, sondern daß sie auf eine Gemeinschaftsküche und -Bad angewiesen sind. Außerdem ist unbedingt das Land, das am stärksten „weiche Kost“ treibt, d. h. fast die gesamte Nahrungsmittelversorgung ist die Dienstbotenfrage dort allerorten zu einer außerordentlich brennenden geworden. Denn die einheimischen Arbeiterkräfte wählten sich weit lieber der Industrie, welche die höchsten Löhne der Welt zahlt, und meiden die Hausarbeiten. Demzufolge ist auch die Australierin der Gesellschaft, sobald sie nicht mindestens wohnhabend ist, fast immer auf die Dienste ihrer Gatten und ihrer von jung und dazu erzogenen Kinder der Hausarbeit selbst zu besorgen und auch die Wäsche persönlich zu waschen. Zahlreiche, sorgfältig erdachte elektrische Maschinen, ausschließlich der Verwendung in Küche und Haus vorbehalten, erleichtern natürlich den Betrieb „im Heim ohne“ Dienstboten beträchtlich. Aber die dortige Hausfrau leiht doch verschiedenes mehr, wovon die Europäerinnen nicht abnt. Die Australierin ist von klein an besonders nadelfertig. Das liegt teilweise daran, daß der Fessler fertig gestrikter Konfektion sehr hoch ist. Denn die armen Wodemaschinen

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

Er weiß, was er will.

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

Titaneu und Polen.

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

Sehite Sunnpruud-Meldungen und Telegramme vom 2. August 1926.

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

August	Moldau		Eger		Elbe				
	Ro-maill	Ro-bran	Rann	Rim-burg	Walt	Walt	Walt	Walt	Walt
1.	+158	+204	+252	+86	+227	+245	+236	+286	+85
2.	+152	+187	+158	+100	+223	+265	+280	+345	+247

Städtisches Ebbad. — Wasserwärme 17° C.

... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...
 ... und wenn sie nicht, so von ...

Anlässlich des am kommenden Sonntag, den 8. August 1926 stattfindenden

Flugtages in Riesa

hat der Verlag des Riesaer Tageblattes für seine Abonnenten das Recht auf

6 Rundflüge

erworben. — Unsere geehrten Leser, welche gesonnen sind, an einem Rundfluge, der vollständig kostenlos ist, teilzunehmen, wollen ihre Adresse unter gleichzeitiger Vorlage der Abonnements-Quittung vom August 1926 bis spätestens Freitag, den 6. August 1926, vormittags 10 Uhr in der Tageblatt-Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59 einreichen, wo die Einzeichnung der Reihe des Eingangs nach in eine Liste erfolgt. — Nach Listenschluß werden die 6 kostenlosen Rundflüge unter den eingetragenen Riesaer Tageblatt-Beziehern verlost. Die 6 Listen-Nummern und die Namen der 6 Tageblatt-Bezieher, welchen die kostenlosen Rundflüge zufallen, werden in der Freitag-Ausgabe vom Riesaer Tageblatt bekannt gegeben. — Eine sofortige Listen-Eintragung ist sehr zu empfehlen.

Hochachtungsvoll Verlag des Riesaer Tageblattes.

U. T.
Goethestraße 102

Ab heute Montag bis Mittwoch
das große **Götterlied**

Mädels von heute
(Liebesgeschichten).
6 Akte.

In den Hauptrollen:
Eläre Kommer und Olga Fischehama.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Ab Donnerstag:
Aus Rheinlands Schicksalstagen.

Zentraltheater
Gröb.

Ab heute Montag bis Mittwoch der
große Erfolg — nur noch 3 Tage:
Der 7. Junge
Vorführungen 7 und 9 Uhr.
Ab Donnerstag:
Gauklerblut.

Hausgrundstück

hier am Elbburg Nr. 1, 6 Wohnungen, 1532 — M.
Friedensstraße, Verbelastung 8789 — M. für
5000 — M. Vermahlung sofort verlässlich durch
E. Waser, Dresden-S.
Rüttichau-Straße 30, II. Telefon 11291.

2 große Baustellen

in bester Lage der Stadt zu verkaufen.
Anfragen erbeten unter N 4028 an das
Tageblatt Riesa.

Amtliches.

Erlöschen ist die Maul- und Klauenseuche unter
den Viehbeständen von Edwin Bieger und W. verw.
Krische in Poppitz und Rudolf Sommer und W. Erd-
mann in Streumen.
Die Orts Poppitz und Streumen schreiben aus
dem Sperbezirk aus.
Großenhain, am 31. Juli 1926.
Die Amtshauptmannschaft.

Das im Grundbuche für Strebla Blatt 716 auf
den Namen der offenen Handelsgesellschaft in Firma
Moritz Richter in Strebla eingetragene Grund-
stück soll
am 30. September 1926, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsver-
steigerung veräußert werden.
Das Grundstück ist nach dem Flurbuch 94,5 Ar
groß und auf 131150 M. — Wfa. geschätzt. Es be-
steht aus dem Wohnhaus und Fabrikgebäude mit
Dampfkesselstein und Gleisanlage Nr. 259 D der
Ortsliste und enthält die Einrichtung zum Betrieb
einer Leinwandfabrik. Brandsicherheitsversicherung: 121200 M.
aus dem Jahre 1924.
Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuch-

Damentaschen, Einkaufsbüchel kauft man bei Mittag Wettinerstr. 20 Formul. 17.

Gute Kieler Büdinge
gesünderer Schweiß
heute frisch eingetroffen u.
empfiehlt Fa. M. Krüger,
Carolastraße 5.

Jusfals-
antipflanz

Wohl, Kieler, Büdinge ver-
schmecken sich nicht, wenn man
sie nicht von einem Kieler
Büdinge kauft. In allen
Geschäften, die Büdinge
verkaufen, sind sie zu
finden. In allen
Geschäften, die Büdinge
verkaufen, sind sie zu
finden. In allen
Geschäften, die Büdinge
verkaufen, sind sie zu
finden.

„Schicksal“

Sechs Abschnitte aus d. Leben eines jungen
Mädchens. Nach Motiven des Romanes
„Das verlorene Paradies“ von Guido
Kreuzer. — Dazu eine Filmkomödie mit
dem utomischen
Buster Keaton
in „Tommy macht eine Gefährt.“
Täglich 7 und 9 Uhr.
Ausgesüßter Köhler Hofentzalt.

Stadt-Handels, Hauptstr. 68
Reich-Handels, Schulstr. 1
Fischer, Bismarck, Anker-Drug.
D. Fricker, Central-Drogerie
K. B. Sennide, Drogerie
H. Blumenschein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 68
E. Jess, Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröb.

Unterhosen, Strümpfe, Vorlagen kauft man bei Mittag Wettinerstr. 20 Formul. 17.

Warnung!
Wenn die gegen meine
Person verbreiteten Un-
wahrheiten nicht aufhören,
werde ich gerichtliche Hilfe
in Anspruch nehmen.
Paul Schmidt,
Oberhofen.

WILHELM HAGE

Schön der Herr, der an-
regend, nie anregend.

Möbl. Zimmer frei.
Su. erst. im Tagebl. Riesa.

Schlafstelle frei
Bismarckstr. 21, Gröb. 1.

Möbl. Zimmer für Herrn
frei Goethestr. 40, 1.

2 Schlafstellen frei
Dobitzer Str. 40.

Großer Lagerplatz

mit Schuppen und Anschlaglois zu verkaufen.
Nur ernstgemeinte Anfragen unter N 4027
an das Tageblatt Riesa.

Rinderloses Ehepaar sucht
2 leere Zimmer
mit Kochgelegenheit zu
mieten. Offert. unt. N 4028
an das Tageblatt Riesa.

Kind wird in liebevolle
Pflege angenommen.
Su. erst. im Tagebl. Riesa.

amt sowie der übrigen das Grundstück betreffenden
Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist
jedem gestattet.
Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke
sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am
1. Juli 1926 verlautbarten Versteigerungsver-
merkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren,
spätestens im Versteigerungstermine vor der Auf-
forderung zur Abgabe von Geboten anzumelden
und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft
zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Fest-
stellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt
und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses
dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen
Rechten nachgegeben werden würden.
Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes
Recht hat, muß vor der Verteilung des Aufschlags die
Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des
Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht
der Versteigerungserlöses an die Stelle des ver-
steigerten Gegenstandes tritt.
Antrag: Riesa, den 29. Juli 1926.
Za 1126 Nr. 2.

Schleifbuden eintragen. Binnen drei Tagen
abzuholen, ansonsten über ihn verfügt werden wird.
Der Rat der Stadt Riesa — Fundamt —
am 2. August 1926.

Vereinsnachrichten

Kriegerverein „Adolf Albert“ Riesa. Versamm-
lung im August fällt aus.
Sängerkreis. Morgen 8 Uhr Vorstandssitzung in
der Kapuzienstraße.
Riesaer Sportverein e. V. Dienstag 8 Uhr Spiel-
ausführung.
Verein weiblicher Jäger, Riesa. Donnerstag,
5. 8., ab 2 Uhr Schießen, 8 Uhr Monatsver-
sammlung Eldterrasse.
Mittelsportverein Weiba. Morgen Dienstag 8 Uhr
Versammlung im „Edelweiß“.
E. C. „Ottar“ von 1908 Riesa, e. V. Mittwoch,
4. 8., abends 8.30 Uhr Monatsversammlung
im Café Grube.
Turnverein Riesa (DT). Dienstag, 3. August,
10 Uhr Vereinsversammlung im Vereinsheim.
Turnverein Riederau (DT). Dienstag nach der
Turnkunde Monatsversammlung Waldschlöb.

Großer Saison-Ausverkauf.

Geraer Kleider- und Herrenstoffe von 1.20 an
Erfelder Seiden und Halbseiden - 1.20
Woll-, Wsch- u. Baumwollmuffelwolle - 0.40
Trikot und Seidenstrick Meter - 0.50
Crepe in Woll-, Seide und Baumwolle - 1.00
Woll- u. Halbvolle in bunt und glatt - 1.00
Samte in Körper, Tisch- und Wandbezug - 3.00
Damast-, Gendestände, Barcente - 0.60
Festins in bunt und glatt - 1.40
Seinen und Seife - 0.80
Gute Ware, billige Preise, wie altbekannt, in

Uhlig's Manufaktur- u. Reslergesch.
Pausitz. Str. 10

Fleisch, rubiges
älteres Mädchen
mit Kenntnissen in allen
Gausarbeiten und Kochen
und besten Zeugnissen aus
guten Häusern umständ-
halber zu sofort als
Küchenmädchen gesucht.
Su. erst. im Tagebl. Riesa.

Gaub., ehrl. Mädchen
15—16 Jahre, für sofort
für 1/2 Tag als Anwen-
dung gesucht.
Wettinerstr. 19, 2. r.

Ernteknecht
sucht sofort
Ed. Richter, Hauptstr. 5, 1.

2 Obstpflücker
gesucht.
Richter, Klappendorf.

Nickritz.
Morgen
Dienstag
Schwein-
schlachten.
J. Röhberg, Riesa
Telefon 129.

Plan
der
Stadt Riesa

mit Umgebung und
Straßenverzeichnis
a Preis 1,50 Mk. a
verkauft

Abolierung
Langer & Winterlich
Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestr. 59.

Richters
Sep.-Tanzkursus
beginnt Mittwoch, den
4. August, Damen 7 Uhr
Herren 9 Uhr. Anmel-
dungen Albertplatz 6.
Die heutige Nr. umfasst
10 Seiten

Die Zulassung der Magdeburger Polizeifläre.

Das preussische Innenministerium legt auf dem Standpunkt, das der Inhalt des Schreibens des Magdeburger Untersuchungsrichters Landgerichtsrat Kölling, an den Polizeipräsidenten in Magdeburg in Angelegenheiten des Halbes Zeitung-Gaas absolut über den Rahmen des Zulässigen hinausgeht. Aus dieser Stellungnahme erklärt sich auch die Anweisung des preussischen Ministers des Innern an den Magdeburger Polizeipräsidenten, dieses Schreiben unbeantwortet zu lassen.

Rabbinat über die Magdeburger Angelegenheit. Wie das Berliner Tageblatt hört, wird sich das preussische Staatsministerium in den nächsten Tagen mit dem Schreiben des Magdeburger Untersuchungsrichters Kölling an den Polizeipräsidenten von Magdeburg beschäftigen. Diesem Rabbinat werde eine Resorptionsprechung zwischen Severing und dem Justizminister am Schöffst vorangehen.

Zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Der polnische Ministerpräsident Bartel hielt am Freitag in einer Rede im polnischen Senat, in der er ausdrücklich die Forderung der polnischen Außenminister die vollständige „Friedfertigkeit“ der polnischen Außenpolitik betonte, u. a. ausgeführt, daß das Saldo der polnischen Handelsbilanz gegenüber Deutschland durchaus aktiv sei, und zwar könnte der Minister diesbezüglich eine Summe von 14,5 Millionen Flots.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in München.

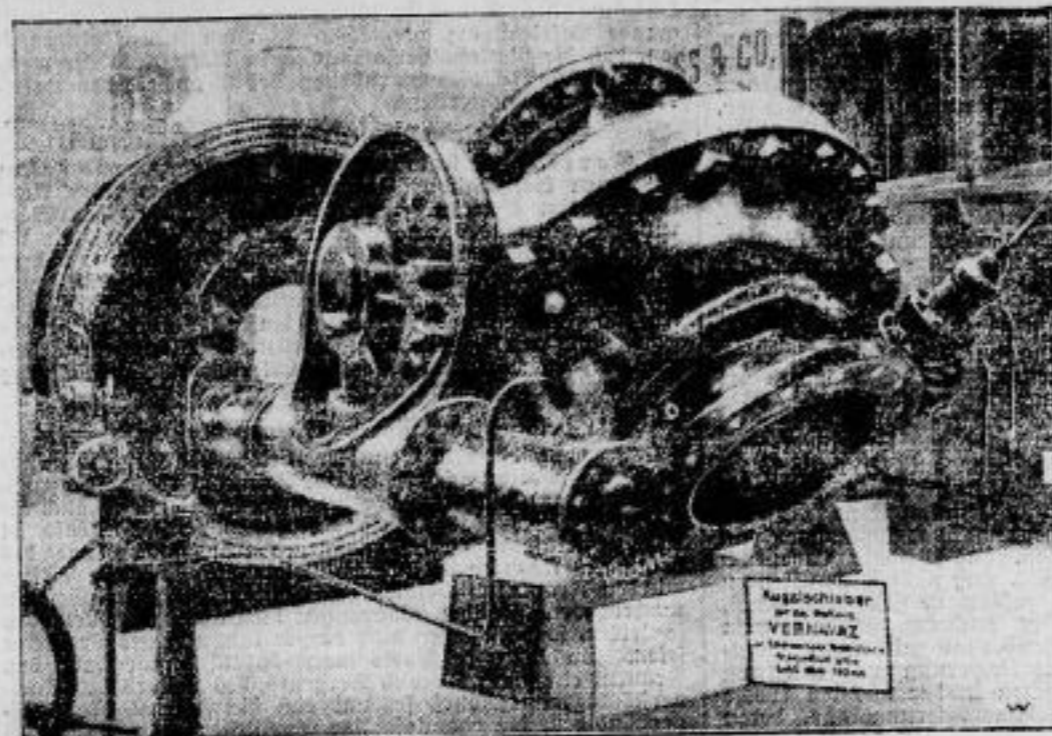
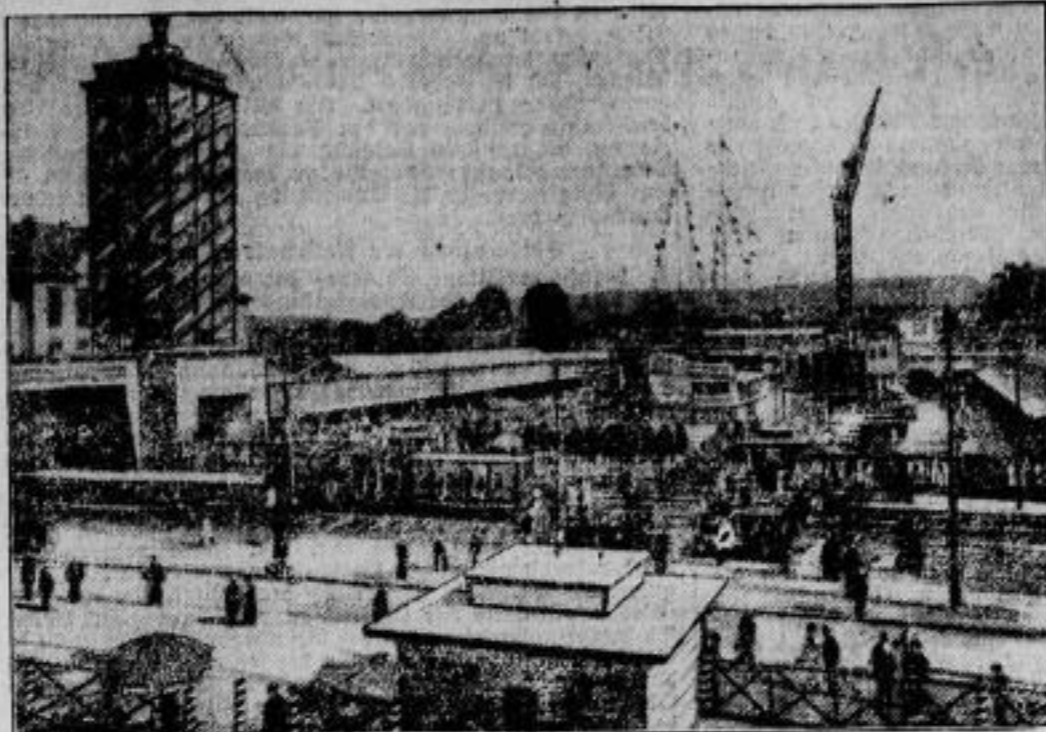
Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius wies zu wichtigen Besprechungen über die Elektrizitätswirtschaft in München, wo er mit führenden Persönlichkeiten der bayerischen Elektrizitätswirtschaft, namentlich mit Exz. Ostler u. Müller, Sitzung nahm. Die Besprechungen wurden am Sonntagabend bei dem Befanden des Reichs Freiherrn von Dantel fortgesetzt; dazu sind auch Vertreter der Staatsbehörden geladen.

Ein Angriff des Daily Chronicle auf Baldwin.

London. Daily Chronicle bringt an erster Stelle unter der Überschrift Baldwin's geheime Verhandlungen mit der Türkei eine Meldung, die das Blatt „einen schwerwiegenden Bruch mit den politischen Traditionen Großbritanniens und seiner bisherigen Praxis in internationalen Angelegenheiten“ nennt.

Die Internationale Ausstellung für Binnenverkehr und Wasserkraftnutzung in Basel.

Auf dieser Ausstellung werden insbesondere die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Wasserkraftnutzung für Elektrizitätswerke im Gebirge durch besondere Anlagen gezeigt.



Der Unterhaltungsquart.

Der von den Basler Architekten Bränning, Bru und Klingelhof entworfene Unterhaltungsquart ist als Hafenanlage ausgebaut. In der Mitte liegt das Hafenbassin von 60 m Länge und 30 m Breite, aus dem sich ein riesiges Schiff von über 50 m Länge und 8 m Höhe erhebt.

ausgeschleibet für das Kranwerk Bernas.

Zu den schwierigsten Konstruktionen bei Hochdruckanlagen gehören die Abflusshälften, mit denen die Turbinen in die Turbinen abgeschlossen werden. Das Schließen der Hochflusshälften muß so langsam vor sich gehen, daß in der empfindlichen Achse keine plötzliche Wasserdruckentlastung eintritt, der die Hochflusshälften bringen könnte.

Zur kommenden Genfer Tagung.

Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt, es länden gegenwärtig zwischen verschiedenen Völkerbundsstaaten höchst vertrauliche Meinungsäußerungen durch diplomatische Kanäle über die bevorstehende bedeutende Tagung des Rates und der Völkerbundsversammlung in Genf statt.

Spanien und die Ratifizierte.

Nach einer Meldung des Petit Parisien aus Madrid wird in politischen Kreisen die Möglichkeit eines Kompromisses über die Völkerbundsfrage erwogen. Die verbindliche Formel würde darin bestehen, daß Spanien einen Spezialakt im Völkerbundsvertrag erhalte, der sich auf 8-10 Jahre erstreckt und erneuerungsfähig sei.

Der Kulturkampf in Mexiko.

Mexiko, 1. August. Die Militärbehörden bereiten allgemein Maßnahmen gegen den Kulturfeldzug vor. Bedeutend sind mit der Übernahme des Archidiebstahls beschäftigt. Sie wurden stellvertretend mit Steinen beworfen. Blättermeldungen aus der Stadt Mexiko zufolge kam es aus Anlaß des Inkrafttretens der neuen Gesetze zu ersten Zusammenstößen. In fünf Plätzen erlitten sich Ausschreitungen.

„Sunday Times“ berichten weiter aus Mexiko: In der Rafael-Strasse, wo sich die Gemeinde in ihrem religiösen Eifer weigerte auseinanderzugehen, wurden durch das Feuer der herbeigeeilten Truppen zehn Personen verwundet. Die meisten der Opfer sind Frauen.

Mexiko, 1. August. Sieben Frauen und zwei Männer die der Vereinigung zur Verteidigung der Religionsfreiheit angehören sollen, wurden im Zusammenhang mit einem angeblichen Anschlag gegen das Verbot des Profanierens verhaftet.

New York, 1. August. Der Bischof der methodistischen Episcopalkirche, George Miller, der in den letzten Tagen aus der Stadt Mexiko zurückgekehrt ist, äußerte sich über den Konflikt zwischen dem mexikanischen Staat und der katholischen Kirche. George Miller erklärte, seiner Überzeugung nach seien die von der mexikanischen Regierung getroffenen Maßnahmen dadurch veranlaßt worden, daß sich die katholische Geistlichkeit fortgesetzt politisch betätigt und den Gehorsam gegenüber den Gesetzen aufgegeben habe.

Demonstration für die Regierungspolitik in Mexiko.

Mexiko. Die Mitglieder der Arbeiterverbände und die Regierungsangehörigen veranstalteten gestern in der Stadt Mexiko und verschiedenen bedeutenden Städten des Landes Straßendemonstrationen für die Kirchenpolitik der Regierung. In der Stadt Mexiko dauerte der Vorbeimarsch des Zuges vor Präsident Calles 2 1/2 Stunden.

Der Kirchenkonflikt in Mexiko.

London. Einer Meldung des Daily Telegraph zufolge hat der britische Gesandte in Mexiko persönlich formelle Vorstellungen beim mexikanischen Außenamt wegen der Christ Church Cathedral erhoben, die der Archidiebstahl der britischen Kolonie in Mexiko ist. Diese Kirche sei Privatbesitz und dreier britischer Juratoren. Ihre Verschleppung durch den mexikanischen Staat könne daher nicht in Betracht kommen.

Ein Wasserkraftsangebot der mexikanischen Geistlichkeit.

Mexiko. (Associated Press.) Von bischöflicher Seite wird erklärt, man sei bereit, mit der Regierung einen Wasserkraftvertrag zu vereinbaren, bis das Volk die Möglichkeit gehabt habe, in einer Volksabstimmung seine Meinung zu dem Kirchenstreit abzugeben.

Nach der Sommerreise.

In den Ocean schiffte mit tausend Pfaffen der Jüngling; die Frau, auf gerettetem Boot, kehrt in den Hafen der Welt!

Diese Lebenserfahrung Schillers kommt wohl manchem in den Sinn, der in diesen Tagen von seiner Sommerreise zurückkehrt. Mit tausend Wünschen und Erwartungen ist er hinausgezogen; bevor er abreisen konnte, schlich ihm sogar die Zeit zu langsam dahin und er zählte ungeduldig Tage und Stunden. Vor ihm lagen verlockend einige Wochen paradiesischer Freiheit. Aber haben sich auch alle diese Hoffnungen erfüllt?

Manche haben ihre Sommerreise schon vorzeitig abgebrochen, weil der Regen- und Wettergott mit ihnen zürnte. Andere sind in dem Kampfe mit "himmlischen Mächten", den lästigen Mücken, unterlegen, in dem sie letzten Endes immer, selbst in der Nacht, den Kürzeren zogen und sind geneigt, der Weisheit Quacksalbs zuzustimmen:

Der nie sein Brot mit Tränen aß,
Der nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend sah,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte!

Schlaute als er mächtig in die Ferne. Sie mußten u hinaus, die einen wegen ihrer Leibesfülle, die anderen wegen ihrer Packerzeit, die dritten wegen ihrer Kruppen, die vierten der Erholung wegen, die fünften des Bergnügens halber, die letzten weil es sie in ihren vier Händen nicht mehr balbete. Die einen zog es an die See, die anderen in die Berge, die dritten auf das Land in der näheren oder weiteren Umgebung. Schon die Vorbereitungen zur Reise, das Packen der Koffer, die Einreise in überfüllten Abteilen oder vollgepackten Dampfern waren oft nicht eitel Freude. Alle aber haben sie die Freude genossen, welche die schönste dieser Freuden ist — die Vorfreude. Ob sich aber auch sonst in der Sommerreise alle Hoffnungen und Erwartungen erfüllt haben, ob es lauter "Tage der Rosen" waren, wer vermag das zu sagen. Wanderlei war sicherlich nicht so, wie man es gewünscht und ersehnt hatte. Glücklich ist der zu preisen, der wenigstens die Sorge hat zu Hause lassen können.

Nun ist man wieder daheim. Aber trotz der grünen Hirslande mit dem "Oersich willkommen!" um die Tür ist das, was manchem nach dem Empfang winkt, keineswegs immer so verlockend, wie man es sich gedacht hat, wenn man erst wieder in den vier Händen ist. Der Postbote hat Rechnungen oder Mahnungen der Steuerbehörde gebracht. Die Wohnung will wieder hergerichtet sein und sofort beginnt das Eimerlei des Alltags.

Wie dem nun auch sei: Jeder bringt von der Sommerreise eine Fülle von Erinnerungen mit, von denen er nicht und er lebt der Hoffnung, daß in dem Gerüche des Alltags die Maschine so lange ausfallen wird, bis im nächsten Jahre wiederum die Tage der Rosen andauern. Noch lange aber werden die meisten die tiefe Erde verspüren, welche die Sommerreise in dem Gedächtnis hervorgehoben hat. Oft war es wohl schon mit Schwierigkeiten verknüpft, dafür überhaupt die Kosten aufzubringen. Wohl dem, bei dem es wenigstens gereicht hat, sobald eine hübsche Parodie auf die obigen Verse Schillers für ihn keinen bitteren Beigeschmack hat:

Stolz mit tausend Moneten
steht in's Semester der Student;
Stumm mit gepumptem Geld
tritt er die Deimreise an!

Aus deutschen Bädern.

Zwei englische medizinische Zeitschriften über deutsche Bäder.

Eindrücke einer Studienreise.

In England wird der Wiedererwählung der Beglaubigung an den deutschen Kurorten ein höchstes Interesse entgegengebracht. Mitarbeiter der medizinischen Fachpresse Englands machten vor kurzem eine Studienreise durch eine Reihe westdeutscher Kurorte, die vor dem Kriege von englischen Patienten gern aufgesucht wurden, und gaben den Eindruck, den sie von ihnen gewonnen haben, in den angeführten medizinischen Zeitschriften Englands ("Lancet" und "The British Medical Journal") wieder.

In der Aufstellung der Heilanzeigen

für die Kurorte macht sich in allen Ländern immer noch die Tendenz bemerkbar, zu viel Krankheiten anzugeben, welche

in jedem Bade mit Erfolg behandelt werden können. Erfreulicherweise ist in den Bädern Deutschlands infolge eines Fortschritts zu erkennen, als durch die Bemühungen des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes und der Balneologischen Gesellschaft sich in den deutschen Kurorten das Verständnis dafür durchgerungen hat, daß es im Interesse der Bäder wie der Kranken liegt, wenn die Zahl der Heilanzeigen des Bades möglichst eingeschränkt wird. Die englischen Ärzte haben diesen Fortschritt in den deutschen Bädern erkannt und auch betont, daß sich an den Namen der Kurorte die eine oder andere Heilanzeigen knüpft; so an Neuenahr Jückerkrankheit und Verdauungsstörungen, an Ems Krankheiten und Atmungsorgane, an Wiesbaden Rheumatismus und Gicht, an Langenscheidt Gicht und Frauenkrankheiten, an Schlangenbad nervöse Reizbarkeit, an Rissingen Kreislauf und Verdauungsstörungen, an Rausheim Herzkrankheiten, an Wilmshausen Erkrankungen der Harnorgane, an Pyramont Frauenkrankheiten, an Deynshausen Rheumatismus und Nervenkrankheiten u. a. m.

Die medizinische Presse Englands betont, daß in Deutschland die Bäderbehandlung gründlicher gehandhabt wird als in anderen Ländern. In allen deutschen Kurorten, die besucht wurden, war zu sehen, daß es in erster Linie auf die "Kur", auf die Behandlung des Kranken ankommt; der Besuch des Bades zum Zwecke der Verhinderung tritt dieser Hauptaufgabe gegenüber in den Hintergrund.

Einrichtungen der Bäder

werden als vollkommen bezeichnet; als Charakteristisches Merkmal des deutschen Kurortes wird die Konzentration der Heilanstalten, Badehäuser sowie sonstiger Kurvorrichtungen zu einem geschlossenen Komplex inmitten schön angelegter Gärten angegeben. Betont wird vor allem, daß trotz der wirtschaftlich schwierigen Lage der Deutschen zum Teil unter staatlicher Mitwirkung in Kurorten doch viel Geld angelegt wird. Das zeigt sich in der guten und komfortablen Einrichtung der Heilanstalten, die auch den Kranken eine ihrem Zustand entsprechende Ernährung bieten, in der großzügigen Anlage der Bäder- und Kurvorrichtungen mit ihren weiten und luftigen Wandelhallen, die z. B. in Pyramont bei warmem Wetter offen sind und bei ungünstigerem Wetter geschlossen werden können. In den einzelnen Kurorten findet man die verschiedensten Arten von Bädern, und überall merkt man die Absicht, das Beste und Zweckmäßigste herauszufinden. Inhalatoren und pneumatische Kammern finden sich in den meisten Kurorten in vollkommener Form, namentlich dort, wo Krankheiten der Atmungsorgane im Vordergrund der Heilanzeigen stehen.

wissenschaftliche Auffassung

Das Bäderwesen kennzeichnet sich durch eine sorgfältige Beobachtung der Heilquellen und sonstigen Kurmittel sowie durch Ermittelung einer eingehenden Diagnosestellung durch wissenschaftliche Laboratorien, Röntgenstrahlen, Elektrodiagnostik usw. Die den englischen Beobachtern richtig bemerkt, sind die wissenschaftlichen Fragen hinsichtlich der einzelnen balneologischen Kurmittel im vollen Maße, und für Fortschrittsinstitute in den Kurorten gibt es noch manchen interessante Arbeit zu leisten.

Der Unterhaltung der Gäste dienen in allen Kurorten vorzügliche Kurhäuser, recht gute Kurmusik und Sportanlagen. Das Leben ist auch in den erstklassigen Kurorten als billig zu bezeichnen. Ebenso werden die Preise für die Kurmittel und die ärztlichen Honorare als mäßig angegeben.

Ein besonderes Interesse wiederum die englischen Beobachter der Lancet, das Sozialwesen in ausgedehntem Maße in den Bädern erhalten. Sie nehmen überdies diese Gelegenheit zu einer scharfen Kritik der schlechten Bezahlung der Ärzte durch die Krankenkassen wahr und weisen darauf hin, daß für den Fall, daß in England Bäderkur für Sozialversicherte eingeführt werden sollten, die englischen Ärzte rechtzeitig an sorgfältige Abmachungen denken sollten.

Die einzelnen Kurorte, welche von den Vertretern der englischen Fachpresse besucht wurden, werden in ihrem Charakter auch kurz skizziert. In Neuenahr werden das große Kurhotel sowie die sorgfältig gehaltenen Kuranlagen hervorgehoben. Da das Bad sich für die Behandlung von Jückerkrankheit, Gicht, Rheumatismus und Magen- und Darmstörungen besonders eignet, wird auf die Dät ein besonderes Wert gelegt und es sind den englischen Ärzten auf, daß trotz Einhaltung aller Vorschriften, die die Krankenpflege mit sich bringt, die Luft recht schwach ist. In Ems stehen das balneologische Laboratorium und die ausgezeichneten pneumatischen Kammern sowie Inhalatoren angenehm auf. Bei Langenscheidt wird die herrliche Lage mit der schönen Aussicht betont und bei Schlangenbad seine prächtige Lage inmitten von Bädern. Wiesbaden wird als eine ansehnliche moderne Stadt mit wunderbarer umwobener Umgebung bezeichnet, dessen Kurhaus und Badeanlagen etwas Ueberwältigendes haben. Rissingen zeigt alte Bäderbauten und ruhige Wälder, besonders auch bei den neuesten Bäderbauten. Kaubheim, das dem englischen Publikum aus der Vorkriegszeit sehr gut bekannt war, steht technisch sowie wissenschaftlich auf vorbildlicher Höhe. Bei Wilmshausen wird die schöne Lage in einem weiten Tal mit Hügeln betont und der große Export seiner Bäder hervorgehoben. In Pyramont haben die wunderbaren Gärten mit Palmen und subtropischen Bäumen, die das Kennzeichen eines besonderen Klimas sind, besonders gefallen. In Deynshausen, der Stadt ohne Stufen, fehlen in den Häusern, auf den Straßen und in den Kuranlagen die Stufen, sie sind vielmehr durch kleine Uebergänge ersetzt, da auf die rollstuhl-fähenden Kranken größtmögliche Rücksicht genommen ist.

Schnell zur Expedition!
Das Zeitungsabonnament muss erneuert werden!

wenn Sie
die Zustellung des Riesaer Tageblattes für August wünschen.

Bergpreis 2,25 Mark.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug auf August 1925 nehmen jederzeit entgegen für:

- Höbner: L. Höbner, Höbnerstr. 67
- Glabitz-Bageritz: L. Höbner, Adewitz Nr. 111
- Gohls: J. vom Schreier, Nr. 64
- Gröbe: A. vom Riedel, Allee-Str. 1
- Großel: F. Cielaf, Langenberg Nr. 17
- Jahnbaums-Bühlen: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
- Kühnig: F. Steinberg, Pausitz Nr. 8
- Langenberg: F. Cielaf, Schuhmachermeister, Nr. 17
- Lentzsch bei Riesa: R. Meile, Nr. 8
- Mergendorf: J. Straube, Popsitz Nr. 14
- Mersdorf: D. Thiele, Gröbe, Ochserstr. 29
- Moris: F. Cielaf, Langenberg Nr. 17
- Müdig: F. Steinberg, Pausitz Nr. 8
- Mündlich: L. Jordan, Langenbergerstr. 34
- Oeffel: W. Schwarze, Nr. 41
- Pausitz: R. Schwarze, Delfitz Nr. 41
- Popsitz bei Riesa: J. Straube, Nr. 14 b
- Prausitz: F. Steinberg, Pausitz Nr. 8
- Radewitz: R. Höbner, Nr. 11
- Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
- Röhren: H. Schöne, Grundstr. 10
- Schwanen: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
- Seibe (Kilz): Fr. Klinge, Lange Str. 115
- Seibe (West): D. Wachtel, Grenzstr. 18
- Seibelsdorf: E. Sandholz, Teichstr. 18
- Seibelsdorf-Lager: Richard Schönitz, Umschlingler

Schiffe, die ich lieb gewann.

Vom Postdampfer zum Schwimmbad-Polst.

Von Dr. Anton Mayer.

Der englische Dichter Rudyard Kipling beginnt eines seiner schönen Seepoeme mit den Worten "The liner, she's a lady" — und bezeichnet damit, — ohne es zu wollen, denn er legt den großen Dampfer in Gegensatz zu den kleinen Frachtschiffen — auf das treffendste die Art von Schiff, das wir so oft Schiffe gegenüber empfinden, mit denen wir mehr oder weniger angenehme Reisen zurückgelegt haben. In der englischen Sprache ist jedes Schiff weiblichen Geschlechts; wir sind in der Artifelgebung bei Schiffen nicht konsequent und richten uns meist nach dem Namen des Fahrzeuges. Aber doch beschäftigen sich die Gedanken, wenn sie in späteren Jahren zu Schiffen unserer Bekanntheit zurückzukehren, mit den Dampfern oder Seglern wie mit Frauen, die uns einst vertraut waren; man hat sie geliebt und liebt sie noch, die einen wegen der Schönheit ihrer Formen, die anderen ihres guten Charakters halber; denn beides ist bei den Schiffen genau so verschieden, genau so anziehend oder zum Widerpruch reizend wie bei dem weiblichen Wesen menschlichen Geschlechts.

Die die Frauen unterlegen auch die Schiffe der Mode. Auch sie verändern ihr Aussehen im Laufe weniger Jahre zum ausgesprochenen Gegenteil; wie etwa eine hübsche, bewehrte Schönheit unserer Tage mit knisterndem Rock auf die Popfrisuren und die Schleppe der Mode vor vierzig Jahren verächtlich lächelnd herabsieht, so läßt wohl auch der süß- oder schmuckvolle mit Schwimmbad und Grillrosm versetzte Schnelldampfer von heute das bescheidene Meerestier vom Anfang der achtziger Jahre sehr von oben herunter an, wenn ein solches noch irgendwo den Ocean besetzen würde. Und doch galten diese Schiffe auch einst als außerordentlich komfortabel; bedeuten sie doch einen großen Fortschritt den Postdampfern etwa der Cunard-Linie gegenüber, die in den sechziger und siebziger Jahren den Amerikanern verfiel. Diese hatten nur einen Salon mit anschließenden Kabinen; Rauch- und Badezimmer fehlten. Auf Deck stand in einem Verschlage eine hölzerne Banne, die mit angewärmtem Meerwasser gefüllt wurde — das war alles. Im Vergleich mit solchen Schiffen waren allerdings die ersten Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd wahre Paläste, wenn auch ein wenig überladen, was die Innenarchitektur anbetraf. Sehr groß waren sie noch nicht; die "Elbe", hauptsächlich bekannt geworden durch die mit ihrem Untergang im Kanal verbundene Katastrophe (sie wurde von einem englischen Dampfer nachts gerammt, und so unglücklich getroffen, daß sie in kurzer Zeit wegsackte), in der Mitte der neunziger Jahre, hatte wenig mehr als 4000 Tonnen Raumbesatz, die vielen Reisenden bekannte Jahre Schiffs-Treibeber ist etwa ebenso groß. Immerhin

bedeuteten diese ersten Schnelldampfer des Lloyd, die alle deutsche Flugschiffe hatten, einen entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte des Passagierdampferbaues, da sie den großen Salon aus dem Deck vor die Mitte des Schiffes verlegten, wo er bis zum heutigen Tage geblieben ist. Damit wurde die Unannehmlichkeit der Kabinenlage am Deck behoben, den Passagieren der Aufenthalt über der See rotierend und bei hoher See klobig mit Gelbe aus dem Wasser auftauchenden Schiffschraube erspart, und zugleich ein großes und freies Promenadenbed geschaffen, das bei gutem Wetter eine nicht durch Rauch und Qualm der Schornsteine denotierte Aufenthaltsmöglichkeit gewährte. Bei schlechtem Wetter allerdings ging es diesen verhältnismäßig kleinen und mit anscheinlicher Geschwindigkeit, 17 bis 19 Knoten, fahrenden Dampfern nicht gut; sie rollten und schlingerten derartig, daß beim Mittagessen die Stewards den wenigen Ueberlebenden die Speisen, manchmal auf den Seitenwänden gehend, servieren mußten, oder daß man ab und zu eine Treppe hinunterging, die eigentlich nach aufwärts führte. Wenn man den Atlantik einmal in seiner ganzen Pracht bei Windstärke 11 (die genügt vollkommen) gesehen hat, wird man zugeben müssen, daß die Erzählungen solcher Vorkommnisse kaum übertrieben sind.

Das erste Schiff, mit dem ich eine arduere Seereise machte, war die "Columbia" der Hagag, die damals (1896) gerade als schnellster Dampfer des Ozeans das "blaue Band", die höchste Seereisezeichnung der Passagierfahrt, dem blauen Bande des Norddeutschen Lloyd, in Kampf mit den Engländern errungen hatte. Auch sie konnte ganz herrlich schlingern, obwohl sie bereits bedeutend größer, als die alten Lloyd-Dampfer war und über 9000 Tonnen wogte. Die Salons waren, dem damaligen Zeitgeschmack folgend, mit Goldschmuck, Porzellan, Spielzeugen, Spiegelbildern und anderen schönen Dingen verziert; aber von außen war sie sehr erfreulich anzusehen, mit ihren drei gelben Schornsteinen und dem langen, zum erstenmal mit einem festen Sonnendeck überdeckten Promenadenbed.

Von der Jahrhundertwende ab ging die Entwicklung der Passagierschiffe in rapidem Tempo vorwärts, besag sich aber nur auf die Größenverhältnisse und den Luxus, der für die Gäste ausbezogen wurde — die Anordnung der Räume und Decks blieb im großen ganzen dieselbe. Sehr bekannt und mit Recht beim Publikum sehr beliebt waren die Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, von denen mir der "Kaiser Wilhelm II." infolge mancher auf ihm zurückgelegten Fahrten besonders ans Herz gewachsen ist. Er zeichnete sich durch seinen für einen Schnelldampfer sehr ruhigen Gang aus; trotz der 24 Knoten, die er mit Leichtigkeit lief, spürte man kaum etwas von Vibration, wie z. B. auf der, allerdings 25 bis 28 Knoten laufenden "Mauretania" der Cunard-Linie, auf der man im Rauchschimmer kaum sehen konnte, so jätete sie. Auf dem "Kaiser Wilhelm II." sah ich auch einmal bei sehr schwerer See ein Bild von teilsamer

und eindringlicher Romik; als ich einen der langen Korridore, an denen die Kabinen liegen, herunter ging, erschien plötzlich aus einer der Türen, die wohl infolge des fortpäherartigen Schwanfens aufgingen war, ganz allein für sich eines jener diskreten Vorzeilangefische mit Henkel, und rollte nun, den Schiffsbewegungen folgend, immer vor mir her, den Gang hinunter — kein Mensch war zu sehen, nur das Köpflein wanderte melancholisch weiter... Es lag etwas Groteskes, Filmhaftes in diesem lautlosen Spuk, zu dem die Brecher mit Tosen auf das Deck niederträteten.

Viele Vögel — viele Schiffe, die sich aus dem dämmern den Kreis des Erinnerns erheben: die "Rotterdam" der Holland-Amerika-Linie, auf der man wohl von allen mir bekannten Dampfern am besten ab; der Obersteurwald brachte mir einmal nach dem Luv, dessen Verpöigkeit alle Grenzen überstiegen hatte, einen großen Kessel Mannschafftskost, Kündleisch und Kohl zusammengekocht — und bei Gott, ich habe ihn noch fast ganz verlitst, und nichts so sehr bedauert, als daß ich nicht Matrose auf der "Rotterdam" war. Ober im Gegenfals dazu die "Aoon" der Royal Mail, auf der während der langen Nordfahrt von Südamerika nach England außer Bacon und Egs überhaupt kaum etwas genießbar war — obgleich sie sonst ein entzückendes Schiff war mit bildhübschen Decks — so daß wir nach der Landung in Bissabon zunächst zwei Stunden im "Goldkern", dem Stella d'ouro in der rua da prata, der Silberstraße, unangeheft übersteaks à la portugaischen (übrigens allen, die dort hin kommen, wärmstens empfohlen). Und die "Anale", die den Dienst von Athen über Patras nach Brindisi einem auf die aufolge schon zu Lebzeiten des Verifies versehen hat, jedenfalls dementsprechend noch, und von vielen kleinen braunen mehrfüßigen Insekten wimmelte! Aber auch sie hatte ihr Gutes, denn auf ihr bekam ich im Jahre 1900 eine geflegelte Flasche des besten Rumm für eine Drachme — da man seit etwa 50 Jahren nicht mehr Regelit, erbrüllt sich jede Beschreibung dieser Truvaille, die nur leider zu warm war... Ein Sprung, und wir sind auf dem "George Washington" mit seinem wundervollen Speisefaal von R. A. Schröder und des Salons von Bruno Paul, das bequemste und besteingerrichtete der Vorkriegs-Lloydsschiffe, jetzt in amerikanischem Besitz, oder auf der "Kronprinzessin Cecilie", deren Promenadenbeds zu umwandern eine ansehnliche Marschleistung darstellten...

Fast alle diese Schiffe sind verloren, verkenst oder fahren unter fremder Flagge. Aber doch ist schon wieder eine ansehnliche Danbelsflotte herangezogen; sie wird stetig durch den Bau neuer vervollkommener Dampfer vermehrt, die nun mit ihrem schneidenden Bug die ruhige Fläche der See, die fahrenden Brecher des Meeres, die rollenden Wellenberge des Ozeans zerteilen. Ihre Fahrten seien angenehm; mögen sie sich unversehlt ebensovielten Derzen einprägen, wie ihre Vorgängerinnen, die das bewusste Fund nicht mehr zu sehen vermögen.

Dritter Tag der Berufungsverhandlung im Volksoperprojekt.

Dresden, 31. Juli. Die Berufungsverhandlung im Volksoperprojekt wurde vormittag 11 Uhr fortgesetzt. Zunächst wurde der Dresdener Journalist Sedow über den Charakter Meißners befragt. Der Zeuge berichtet von einem Gespräch, das er und der Generalsekretär der Deutschen Volkspartei, Diefmann, mit dem Angeklagten Meißner gehabt haben. Der Zeuge gewann damals aus Meißners Ausführungen den Eindruck, daß dieser zumindest in politischen Dingen ein nicht ernst zu nehmender Phantast sei; Meißner schütze sich schon damals ganz in der Rolle des deutschen Außenministers und entwidete rein innenpolitische Ideen, die seine abnorme geistige Veranlagung treffend erkennen ließen. Dann wurden noch einmal die ganzen Unregelmäßigkeiten in der Buch- und Kassensführung beim Schöfflichen Volksoper zur Sprache gebracht und in Begründung hineingeleitet, die geradezu grotesk wirken, und für die in erster Linie wohl der Kassierer und Buchhalter Grundel, mit nicht viel weniger Schuld aber auch Meißner und Vöfler verantwortlich zu machen sind. Das schließliche Begehren Meißners, volle Aufklärung in die verwickelten Unterstellungen und Beitragereien zu bringen, gibt Stoffe und Grundel Veranlassung, alle Schuld nun auf Meißner abzuwälzen, so wird von den beiden Seiten auf anderem behauptet. Meißner habe Grundel aufgefordert, für die fehlenden Beträge einfache Belege herbeizuschaffen, d. h. zu fälschen. Auch soll Meißner drei Tage vor der Kassenrevision die Idee aufgebracht haben, einen Brand zu inszenieren. Der Kassierer Grundel, der offenbar ein geistig unter Durchschnitt veranlagter Mensch ist, wird dann zum Schluß sogar noch einmal von der Tempelhochschule und wärmt noch einmal seine Aussagen aus der ersten Jahreshälfte auf, wonach er glaubte, daß Meißner ihm „begeistert“ lassen wollte. Diese Ausführungen tritt der Angeklagte Vöfler aber entgegen und betont, daß diese Annahme die Ausgeburd einer überreichten Phantasie sei.

Mit großer Spannung sieht man den Aussagen des nächsten Zeugen Major Ullrich beim Generalstab im Reichswehrministerium entgegen. Der Zeuge erklärt: „Ich bin berechtigt, folgendes auszusagen: Generalsekretär Müller hat seinerzeit für bestimmte Zwecke den Betrag von 10000 Mark gebraucht und sie sich von Direktor Lehmann ausgeliehen und auch erhalten. Das Geld ist ordnungsgemäß zurückgezahlt worden. Auf Vorhalt des Angeklagten Vöfler erklärt der Zeuge, der Zweck, für den diese Summe bestimmt war, entspreche nicht den Zwecken des Volksoperes.“

Der Rechtsbeistand Vöflers beantragt den Ausschluß der Öffentlichkeit, damit eventuell Major Ullrich den Zweck nennen könne. Der Vorsitzende stellt dem entgegen, daß der Zeuge alles, was er sagen dürfe, auch in öffentlicher Sitzung sagen könne und wolle. Der Zeuge bestätigt das und bleibt bei seiner Aussage.

Es kam nun zu einer längeren Aussprache über die Anträge der Verteidigung auf Ladung der medizinischen Sachverständigen Professor Schulz, Berlin, und Dr. Haenel, Dresden. Im Laufe dieser Auseinandersetzung legt der Gutachter Dr. Bemme ein schriftliches Gutachten von Prof.

Schulz vor, in dem Meißner als Pflanzling bezeichnet wird. Es liege eine manisch-depressive Veranlagung vor, aber man könne nicht auf eine Unzurechnungsfähigkeit Meißners schließen. Der Gutachter führt weiter aus, daß nach seiner Auffassung dem Angeklagten der Paragraf 51 nicht auszubilligen sei.

Rechtsanwalt Dr. Ulbe betont trotzdem, daß man — auch im Widerpruch zu Meißner selbst (der wiederholt zum Ausdruck gebracht hatte, daß er sich nicht für direkt geisteskrank halte) — die Zurechnungsfähigkeit Meißners möglich beweisen müsse. Er wiederholte deshalb seine Anträge auf Ladung des Professors Schulz und Dr. Haenels.

Das Gericht zog sich hierzu zur Verlesung der Entscheidung der Zeugen zurück und verkündete nach kurzer Pause folgenden Beschluß:

Die Verhandlung wird auf Mittwoch vormittag 9 Uhr unterbrochen. Die Zeugen Professor Schulz und Dr. Haenel sind bis dahin zu laden. Das Gericht kann sich über gewisse Tatsachen, die in dem schriftlichen Gutachten des Professors Schulz enthalten sind, nicht hinwegsetzen. Es ist eine mündliche Nachprüfung unerlässlich.

Gehaltspfändung.

In den heutigen traurigen Zeitläufen kommt es leider oft genug vor, daß das Gehalt des Angestellten der Pfändung unterworfen wird. Es ist deshalb, wie der gewerkschaftliche Nachrichtenendienst des DWA. mitteilt, zweckmäßig, die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen an einem praktischen Beispiel wiederzugeben.

Der Gläubiger kann auf dem Wege der Zwangsvollstreckung das Gehalt seines Schuldners pfänden. Ist es eine Privatperson — im Gegensatz zu einer öffentlichen, z. B. Steuer-Rückzahlung — so kommt zur Erzwingung des Pfändungsbeschlusses das Vollstreckungsgericht (Amtsgericht) in Betracht. Der Pfändung ist im allgemeinen nicht das ganze Gehalt unterworfen, sondern nur ein Teil. Unberücksichtigt ist die zulässige beim Einkommen von Nebenbeschäftigung, oder auch bei solchen aus Hauptbeschäftigung, jedoch hier nur dann, wenn die Dienste geteilt werden, der Pflanztag abgelaufen war und der Angestellte sein Gehalt nicht schon verlangt hatte. In allen anderen Fällen ist die Pfändungsmöglichkeit eingeschränkt, also, wenn der Angestellte in einem Dienstverhältnis steht, daß seine Erwerbsfähigkeit ganz oder hauptsächlich in Anspruch nimmt. Es ist dann pfändbar das Gehalt bis zur Summe von 30 Mark für die Woche, und soweit es höher ist, bis zu einem Drittel des Mehrbetrags. Eine weitere Erhöhung des unpfändbaren Teils tritt ein, wenn der Schuldner seinem Ehegatten, Verwandten oder einem ehelichen Kinde dem Unterhalt zu gewähren hat. Es tritt dann eine weitere Erhöhung für jede dieser Personen um ein Sechstel ein, jedoch höchstens bis zu zwei Dritteln des Mehrbetrags. Uebersteigt das Gehalt aber hundert Mark für die Woche, so findet diese besondere Begünstigung für unterhaltspflichtige Angehörige keine Berücksichtigung. Angenommen ist hierbei die Pfändung zugunsten laufender Unterhaltspflichten der Verwandten und Ehegatten oder wenn es sich um Steuern handelt. Dann kommt überhaupt keine Beschränkung in Frage und bei Alimentation unehelicher Kinder nur in abgeschwächtem

Maße. Hat der Angestellte monatliche Gehaltshabungen, wie es ja meistens der Fall ist, so ist die Höhe des unpfändbaren Gehaltsteils verschieden und zwar dem Monat entsprechend.

Im Juli z. B. wäre wie folgt zu rechnen: Angenommene Gehaltshöhe nach den üblichen Abzügen 240 Mark, unpfändbarer Betrag 182,85, bleiben 117,15, hiervon, wenn der Angestellte allein steht, ein Drittel ist gleich 35,70, so daß pfändbar überhaupt nur 71,45 bleiben. — Bei Verheirateten verringert sich die Pfändungsmöglichkeit entsprechend der Unterhaltspflicht.

Ist vom Amtsgericht der Pfändungsbeschluß ergangen, so darf nach seinem Empfang vom Arbeitgeber das Gehalt im Betrage des unpfändbaren Teils ausgezahlt werden. Wird schon vor der gerichtlich angeordneten Pfändung dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer auf Grund eines Vollstreckungsurteils durch den Gerichtsvollzieher die Nachricht von einer bevorstehenden Gehaltspfändung zugestellt (vorläufige Pfändungsbenachrichtigung), so wird dadurch eine vorläufige Zahlungssperre bewirkt.

Einbrecher-Paul auf Mügen.

Die Badegäste auf Mügen befinden sich in begrifflicher Aufregung, denn es scheint, als hätten eine Anzahl gewiegter Einbrecher ihr Tätigkeitsfeld in die Mügender Badeorte verlegt, und die Polizei ist bis jetzt noch nicht in der Lage gewesen, dieser Bande energisch entgegenzutreten. Nach der Äußerung des Juweliermeisters Frank, der einem Berliner Schriftstellerpaar Schmuckstücken im Werte von über dreißigtausend Mark geraubt hat und nachdem er bereits verhaftet war, einem Stettiner Kriminalkommissar entwickelte, werden neue tolle Einbrüche gemeldet, die sich im Strandhotel in Berlin ereigneten. Auch hier hat man von den Tätern bisher nicht die geringste Spur. Es ist merkwürdig, wie es in einem Hotel möglich war, acht Zimmer zu gleicher Zeit zu pfänden, ohne daß auch nur einer der Hausangehörigen oder der anwesenden Gäste etwas von diesem umfangreichen Raubzuge bemerkt hätte. Zweifellos müssen mehrere Einbrecher sich in diese Arbeit geteilt haben; sie müssen eine längere Zeit am Werke gewesen sein und auch nicht ganz geräuschlos „gearbeitet“ haben, denn sie haben die Koffer in den Zimmern umhergeschmissen und wo das Schloß ihnen nicht sofort nachgab, schlugen sie es einfach in die Höhe. Man nimmt bei der Berliner Kriminalpolizei an, daß es sich bei den Mügender Diebstählen in den Hotels der Mügender Bäder um das Treiben einer organisierten Gauband handelt. Die Berliner Kriminalpolizei hat im Einverständnis mit der Stettiner Behörde zwei Spezialbeamtene für Diebstahl nach Mügen entsandt. Es wird nicht als ausgeschlossen betrachtet, daß die Bande in Berlin ihren Sitz hat und sich aus alten Bekannten der Berliner Kriminalpolizei zusammensetzt.

Nach einer neueren Meldung scheint der Berliner Hotelraub kurz vor der Klärung zu stehen. Als Haupttäter kommt offenbar ein Berliner Badegast in Frage, der im ersten Stockwerk des Strandhotels ein Zimmer bewohnt. Seine Verhaftung steht unmittelbar bevor.

Irrrende Herzen.

Roman von Reinhold Drtmann.
16. Fortsetzung.
Nachdruck verboten.

„Eine vorzügliche Partie!“ Klang es wie mit schneidendem Pöhn in Mariens Herzen nach. In diesem Augenblick sah sie etwas wie wirtlichen Haß gegen ihre anmutige junge Verwandte, die mit dem reizenden Kinderlächeln im Jargon eines Bankiers von der Besichtigung ihres Bruders sprechen konnte. Ein unsäglicher Ekel erstarrte sie vor dem bunten Fittlerputz, in welchen sie sich da gekühlt sah, und sie erhob die Hände, als ob sie sich mild von ihrem Leide reißen wollte. Er war ja Trug und Lüge, wie alles um sie her, und sie war dieses Bügelens satt, o, satt bis zur Verzweiflung!

Aber sie wollte nicht zeigen, wie tödlich sie verwundet, wie schimpflich sie gedemütigt worden sei. Ihre Hände sanken wieder herab, und ihr Knäuel war kalt und gefest, als sie sich gegen Eilich wandte.

„Ich habe Engelbert vorher nicht gesehen. Wird er den Besatz heute nicht besuchen?“

„Ohne Zweifel! — Nur der Dienst kann es sein, der ihn noch fernhält! Aber wie blaß Du bist, mein Lieb! Die Aufregung von vorher hängt an, nachzuwirken. Weißt Du nicht ein wenig Rot auflegen?“

„Nein! — Ich denke, es wäre der Maskerade gerade genug. Und ich bin fertig. Wenn es Dir beliebt, wollen wir zu den anderen gehen.“ —

Das kurze Eröffnungs-Konzert war vorüber. Die verführerisch geschmückten Verkäuferinnen hatten ihre Plätze eingenommen, und unter den Klängen der Musik strömte die Schar der geladenen Gäste in den prächtig decorierten Saal. Ein königlicher Prinz, der im besonderen Auftrage und in Vertretung der allerhöchsten Herrschaften erschienen war, ließ sich an der Spitze des glänzenden Zugwes von zwei Komittees-Mitgliedern an den einzelnen Verkaufstischen vorüberfahren, fast überall mit einigen freundlichen Worten verweilend und hier und da gegen blinkende Goldstücke irgend eine nette Kleinigkeit eintauschend.

Auch vor Mariens Plage blieb er artig grüßend stehen. Wenn meine Augen mich nicht betrogen, ist die schöne Friesin nur eine Metamorphose jenes holden Genies der Warmherzigkeit, der von vorher so tief zu rühren wußte,“ sagte er. „Baronesse von Wendendorf — so man mir recht berichtet hat! — Eine Tochter unseres vortrefflichen Generals.“

Nicht eine Tochter, Pohit, — nur eine eifernte Verwandte!“ erwiderte Marie ohne jede Befangenheit und mit einem Ausdruck, als gelte es, eine entwürdigende Vermutung zu beichtigen. Ein leichtes Erstaunen malte sich auf dem Antlitz des hohen Herrn, und fast unwillkürlich wandte er den Kopf noch dem General, der kaum zwei Schritte weit hinter ihm stand. Seine Gesellen aber lächelte verbindlich und heiter wie immer, und indem er aus dem Gewand eine der kleinen Schmuckgegenstände aus Silber-Fingerring einen der kleinen fehr der Prinz mit unvermindeter Liebesswürdigkeit fort: „Das holde Lächelnchen des treuen Friesenlandes wird mich gestalten, dies als ein Zeichen der Erinnerung zu behalten. Es wird mich jederzeit an eine der reizendsten Erscheinungen und an einen der erlesenen künstlerischen Genüsse gemahnen.“

Der Adjutant legte einige Goldstücke in die kleine Schale, und der Prinz setzte seinen Rundgang fort. In dem Verkaufstisch Mariens aber flogen viel neidische Blicke hinüber, denn zu so schmeichelehaften Äußerungen hatte sich der erlauchete Herr noch keiner anderen Dame gegenüber herbeigelassen.

Und es war nur eine natürliche Folge dieser Auszeichnung, daß sich auch die Käufer zu ihr mit besonderer Begeisterung drängten. Der Inhalt des kleinen Goldschälchens vermehrte sich rasch, obwohl der Ernst und die gemeffene Zurückhaltung

der jungen Verkäuferin nicht ganz den heiteren Gepflogenheiten solcher Veranstaltung entsprachen.

Ein Herr in eleganter Zivilkleidung, der seinen schönen, dunkelblauen Anzugköpfe sich nicht mit demselben Stolz trug, wie seinen auffallend reichen Schmuck an Orden und Medaillen, trat mit dem Anstand eines Fürsten an ihren Tisch.

„Ich hatte die Ehre, dem gnädigen Fräulein vor Beginn des Konzerts vorgestellt zu werden: — Chlodwig Rainer, Direktor des „Schiller-Theaters“, wenn Baronessie sich nicht mehr erinnern sollten.“

Marie neigte das Köpfchen. Sie hatte den Schauspieler, der sich als Virtuose in seiner Kunst auf zahllosen Gastreisen einen Weltruf erworben, ehe er vor kurzem die Leitung eines neu erbauten Theaters übernommen, dem Aussehen nach längst gekannt.

„Selbst auf die Gefahr hin, für unbedeuten zu gelten, kann ich es mir nicht verlagern, Ihnen den Tribut meiner Bewunderung zu Füßen zu legen,“ fuhr Rainer fort. „Die deutsche Bühne hat wahrlich Grund, sich bitter zu beklagen, daß ein so ungemein großes Talent ihr für immer entzogen bleiben wird.“

Er schrieb das lebhafteste Aufsprühen in Mariens eben noch so müde blinkenden Augen lediglich dem Eindruck zu, welchen die Anerkennung eines so gelehrten und viel umschwärmten Mannes notwendig auf sie herabbringen mußte, und der Sternenstempel auf seiner Brust schien das Licht der elektrischen Glühlampen noch stolzer und triumphierender zurückzuwerfen.

„So glauben Sie in der Tat, daß ich nicht ganz ohne schauspielerische Begabung sein würde?“ fragte Marie mit einer gewissen Spannung, den bürgerlichen Theaterdirektor als den ersten von allen Äußerern einer Unterhaltung würdigend. „Oder wünschen Sie nur, mir etwas Artiges zu sagen?“

Chlodwig Rainer legte die Rechte auf das Herz — eine Geste, die seine schon geschnittene Hand nicht minder zur Geltung brachte, als den basaltartigen Solitär an dem kleinem Finger.

„Wer eine so unbegrenzte Ehre sucht vor der Würde seiner Kunst empfindet wie ich, mein gnädiges Fräulein, der ist sicherlich wenig geneigt, ihren Namen zu verlogenem Komplimenten zu mißbrauchen. Auf meine Ehre: wären Sie nicht die Baronesse von Wendendorf, sondern die Tochter eines kleinen Beamten oder einer armen Mädchenin und würden Sie sich nur für die Dauer eines einzigen Jahres meiner künstlerischen Leitung anvertrauen, so würde ich Sie zur ebenbürtigen Rivalin einer Charlotte Wolter machen.“

„Ein kleines Versprechen, mein Herr! Und wenn ich nun Lust hätte, Sie beim Wort zu nehmen?“

Chlodwig Rainer stuchte ein wenig, aber er war nicht der Mann, sich durch einen Scherz verlassen zu lassen.

„So würde ich glücklich sein, Ihnen beweisen zu dürfen, daß ich kein Freund loser Worte bin,“ erwiderte er mit galanter Verbeugung. „Und Sie, mein gnädiges Fräulein, würden wohl den Stand gewissagen, nicht aber den Rang, denn Sie wären ohne Zweifel bald eine Fürstin im Reiche Thaliens.“

In der angestrebten Gewissheit, daß keine seiner Phrasen die Probe auf ihr Geisteslicht zu bestehen haben würde, hätte er sich ohne Zweifel zu noch schwingenderen Versicherungen verstiegen, wenn nicht eine plötzliche Veränderung in den Mienen und in dem Benehmen der jungen Dame dem Gespräch alsbald ein Ende bereitet hätte.

An dem imponierenden Jupiter-Haupt des Schauspielvirtuosen vorbei strich Marie mit weit geöffneten Augen noch der Wüste des Saales; in ihren Mundwinkel zuckte es, obwohl sie die Lippen fest zusammenpreßte, und ihre Brust hob sich stürmisch unter dem bestickten Nieder, als hätte sie mit einer jähen Atemnot zu ringen.

Unwillkürlich hatte sich Chlodwig Rainer umgesehen, da er aber in dem bunten Besatzgewühl durchaus nichts sonderlich Auffälliges wahrzunehmen vermochte, schüttelte er sich

durch dies plötzliche, offenkundige Vergessen seiner „Minnefeier“ ein wenig verlegt und zog sich mit einigen wohlthätigenden Worten, die zu seinem vermehrten Bedruß ganz unbeschadet blieben, zurück.

Mariens heister Blick aber folgte unterwandert jeder Bewegung des schlanken Tragners-Officers, der in Gesellschaft mehrerer Regimentkameraden den Saal betreten hatte, um sich mit sorgföster Geistesarbeit in das farbenreiche Gemälde zu drängen. Sie sah, wie Engelbert seinen Vater flüchtig begrüßte und wie er dann nach rother Umkleidung zu der kostesthe Gairied trat. Was er sprach, konnte sie schließlich nicht vernehmen; aber die Art, wie er die Hand der üppigen Schönheit küßte, wie er sein Haupt zu ihr neigte und seine Augen in die ihrigen senkte, ließ den Inhalt seiner Worte gut genug erraten.

Und es währte lange, ehe er diese Unterhaltung beendete hatte. Vielleicht war es nur der muntere Humor seiner Schwester, der ihn halb wider seinen Willen dazu nötigte. Wenigstens war sein Auftreten viel weniger sicher und sein Blick viel unfreier, als er nun zwischen den Verkaufstischen dahinschritt, mit gaudernder Langsamkeit dem Plage Mariens näherkommend.

Sie war darauf gefaßt, daß er umkehren würde, ohne mit ihr gesprochen zu haben; denn es schien ja fast undenkbar, daß er den Mut besaß, jetzt vor sie hinzutreten. Aber wenn es ihn auch sichtlich nicht geringe Ueberwindung kostete, ihr Auge in Auge gegenüber zu stehen, wenn er auch auf seinem peinlichen Wege wiederholt anscheinend unglücklich verweilte, endlich sah sie seine hohe, vitterliche Gestalt doch vor sich, starr und aufrecht wie immer und sogar mit dem gemohnten, liebenswürdig leichtfertigen Lächeln auf den Lippen.

Er war ohne Zweifel müde, sie mit irgend einer lustigen Artigkeit zu begrüßen, aber Marie hatte die Qualen der letzten Stunde in der Erwartung dieses einzigen, unabschließlichen Augenblicks wahrlich nicht ertragen, um nun, da er endlich gekommen war, eine Fortsetzung der schimpflichen Komödie zu dulden.

Seiner Anrede zuvorkommend, sagte sie, die Klaren, ersten Augen fest auf sein lächelndes Antlitz gerichtet: „Wen erzählt mir, Du siehst im Begriff, Dich mit der Kostesthe Gairied zu verloben? — Ist das die Wahrheit?“

Engelbert drehte an seinem Schnurrbart und das Lächeln verstand. „Rasch und verlegen um sich blickend, erwiderte er fast küsternd: „Wie können wir hier von solchen Dingen sprechen! — Ich bitte Dich inständig, liebste Marie —“

„Wird es Dir so schwer, mir mit einem einfachen Ja oder Nein zu antworten? — Ich verlange ja nur zu wissen, ob es die Wahrheit ist!“

Ob sie ihre Stimme wirklich um ein Geringes erhoben hatte, oder ob es Engelbert in seiner Verlegenheit nur so erschien, jedenfalls hatte er die fatale Empfindung, daß die Blicke der ganzen Umgebung auf ihn und sie gerichtet seien.

„Nun denn, wenn Du es durchaus hören willst, — ja, es ist die Wahrheit!“ stieß er zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor. „Aber ich denke nicht daran, mich auf weitere Erklärungen einzulassen, wenigstens nicht an einem so unpassenden Orte.“

Er wollte sich hastig abwenden; aber er konnte damit ihre Antwort nicht verhindern, die ihn aufzuden ließ, wie wenn man ihn vor all diesen Hunderten ins Gesicht geschlagen hätte. „Es ist mir um Deine Erklärungen nicht zu tun, denn ich habe der feigen, ehrlichen Ehegatte nachgrabe genug aus Deinem Munde vernommen.“

In den nächsten Tischen wenigstens mußten diese Worte unsehbar gehört worden sein. Mit jenem gefährlichsten Aufassungsvermögen, das sich in der höchsten Bedrängnis einzustellen pflegt, nahm Engelbert wahr, wie in der Nachbarhaft

Bermitteltes.

Haltbootunglück auf dem Kurischen Haff. Nach einer Meldung der Abendblätter aus Labiau hat von drei Haltbooten mit je zwei Mann Besatzung, die Freitag über das Haff nach Rostock fahren wollten...

Schwerer Verkehrsunfall in Augsburg. Freitag nachmittags stießen zwei Personentransportwagen zusammen, wobei das eine Auto gegen ein Haus geschleudert wurde. Die in diesem Augenblick den Bürgersteig passierenden Personen, eine Frau und ein sechs Jahre altes Kind, wurden schwer verletzt.

Die Fleischvergiftungen in Dersfelde. Die eine Korrespondenz meldet, ist bisher gegen den verantwortlichen Tierarzt Dr. Goul aus Ralsberge/Rüdersdorf noch keine Anzeige wegen seiner Tätigkeit als amtlicher Fleischbeschauer erstattet worden, da die Behörden zur Zeit noch das Ergebnis der bakteriologischen Untersuchung der eingefangenen Fleischproben von dem notgeschlachteten Tier abwarten.

Zwei Geldfässer in Berlin festgenommen. Zwei Regter, die sich durch Bestellungen auf Druckmaschinen der Berliner Firmen verächtlich gemacht hatten, konnten als Geldfässer entlarvt und festgenommen werden. Bei einer Durchsichtung ihrer Wohnräume fand man bei ihnen mehrere fassige englische Pfundnoten und zu einem Koffer ein Messer, das zur Verfertigung der falschen Noten diente.

Kindwagen mit Inhalt im Rhein. Aus Köln wird gemeldet: Während eine Frau badete, überfiel sie ihr fast einjähriges Kind mit Wagen ihrer Schwägerin, die ein Bootshaus verwaltet. Die Schwägerin stellte das Kind im Wagen auf den Rand der Ufermauer. Mithin setzte sich der Wagen aus bisher unbekannter Ursache in Bewegung und stürzte mit dem Kind in die Fluten des Rheins. Ruderer des Bootshauses, die durch den Lärm aufmerksam wurden, retteten das Kind mit dem Wagen.

Ein Lebensretter ertrunken. Einem jungen Mädchen aus Berlin, das durch einen Sprung in die Spree sich das Leben nehmen wollte, sprang ihr Bräutigam nach, um sie zu retten. Mit Hilfe eines Bootes

brachte die Besatzung des Flusses zurück und wurde der Retter ertrunken.

Reisende in russischen Kreise. Im Kreise Kobilin wüthet in der Umgebung der Eisenbahnhaltung Wolga seit einer Woche ein Reiszug. Der ganze Kreis ist mit kochendem Rauch angefüllt. Die Bauern hegen Besorgnisse bezüglich ihres Viehs. Der Brand kann nur durch harte Regengüsse gelöscht werden.

Eisenbahnunglück in der Lüneburger Heide. In der Station Chotom bei Lüneburg fuhr die Lokomotive eines Güterzuges insgeheftete Weichenstellung in eine tiefe Grube. Hierbei wurde der Heizer getötet, der Luffahrer leicht verletzt. Der Verkehrsbeamte, der sich die Schuld an dem Unglück beimaß, verübte Selbstmord.

Grubenunglück bei Rarissbad. Nach einer Meldung des „Kronen“ ereignete sich auf dem Hohl-Schacht in Janssen bei Rarissbad ein schweres Grubenunglück. Im Abbauraum waren drei Arbeiter mit dem Bearbeiten von Dolomiten beschäftigt, als plötzlich größere Schmelzen niedergingen und die drei verschütteten. Ein Arbeiter wurde getötet, die beiden anderen schwer verletzt.

Die Opfer des Sturmes in Florida und Umgegend. Die „Rambert Herald“ aus Jacksonville auf Florida meldet, sind den letzten Feststellungen zufolge bei dem Sturm, der in der vergangenen Woche die Bahama-Inseln, Florida und benachbarte Gebiete heimsuchte, 3865 Menschen ums Leben gekommen.

Ford baut Flugzeuge. Der bekannte amerikanische Automobilfabrikant Henry Ford, der kürzlich seinen 63. Geburtstag feierte, fährt bei dieser Gelegenheit Privatverkehr der amerikanischen Industrie und Presse einen neuen Flugzeugtyp vor, der von dem Flugzeugkonstrukteur Otto Roffen erbaut worden ist.

Selbsthilfe. Die Stadt Hannover hat zur Abhilfe für die schlimmste Wohnungsnot neuerdings Schritte unternommen. Auf dem Läniesberge ist nämlich eine Waggonstadt entstanden. Durch die 43 Wohnwagen werden etwa 60 Wohnungen geschaffen werden. Die neue Kolonie steht äußerlich gar nicht so hübsch aus. In bunten Farben leuchten die laubernen Waggonen. Die Wände sind im Inneren mit Glas bestrebt. Jeder Waggon ist in Schlafraum und Wohnfläche geteilt.

Einliniensystem in Sowjetrußland. Statistische Erhebungen des Petersburger Instituts für Mutter- und Kinderfürsorge ergeben, daß fast alle Kinder in Sowjetrußland nur je ein Kind besitzen. Ganz selten werden in einzelnen Familien zwei Kinder aufgezogen. In den modernen Sowjetfamilien kommen, wie die „N.“ hinzu- fügt, niemals mehr Kinder zur Welt.

Guter Besuch in allen Nordseebädern bis auf Lügden. Rothenburg nimmt in diesem Jahre die führende Stellung unter den Nordseebädern

ein. Im Juni wurden mit Rothenburg über 21.000 Gäste verzeichnet. Lügden, Lingen und Bannegge sind aber gut besucht. Die kleinen Bäder sind im Verhältnis ein. Für Lügden ist bisher noch zu wünschen übrig und hofft auf eine gute Saison.

Die Wärfagerin auf der Kullagebant. Vor der hiesigen großen Strafkammer hatte sich die „Wärfagerin“ Paula Haberkamp zu verantworten. Da ihre finanziellen Verhältnisse nicht die besten waren, machte sie eine neue Einkommensquelle und bezog sich auf die Wärfagerin. Ein astrologischer „Kursus“ gab ihr die nötigen Kenntnisse, ihr Gewerbe mit Erfolg zu betreiben. Die Rundschau bestand gewöhnlich aus einem Dutzend Mädchen vom Lande, die für 50 Pfennig oder weniger Markt für die dunkle Zukunft aufdecken sollten. Die Wärfagerin, die in großer Rente vertrieben waren, hatten entkräftet, daß nichts von alle dem eingetroffen sei, was die Wärfagerin vorausgesagt habe. Auch die Bekannte die Freigängerin mit entzückenden Ermahnungen, sich vor diesem oder dem zu hüten, ins Haus geschickt bekommen, und die unter allgemeiner Sicherheit zum Teil zur Verleitung kamen, beobachteten sich nicht. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie sich selbst schon einmal das Dorofof gestellt habe, erwiderte sie unter lebhafter Deckerheit, daß sie diese Verführung schon ein Dutzend Mal gesehen habe. Von dem Kartenlegen hielt sie nicht viel. Die Berufung, die sie gegen die vom Schöffengericht festgesetzten 10 Monate Gefängnis eingelegt hatte, erregte nur, daß die Strafe auf vier Monate herabgesetzt wurde.

Deutschlands Rekord an Bädern.



das muntere Geschwätz der Schwestern plötzlich verstummte. Es stimmte ihm vor den Augen, und es suchte ihm in den Fingern, als ob er irgend etwas zerschneiden, zerbrechen, zerschmettern müßte. Aber er hatte doch Geistesgegenwart genug, zu bedenken, daß nur durch eine rasche, glückliche Eingebung dem unerhörten Skandal noch vorzubeugen sei.

Dort an den Tisch Mariens zurückkehrend, zeigte er sich vertraulich zu ihr hinüber und sagte laut genug, um ringsum verstanden zu werden:

„Wenn Du Deine Rolle am Abend der Aufführung nur halb so natürlich spielst, werden wir uns um den Erfolg wahrlich nicht zu sorgen brauchen.“

Er hatte versucht, sie dabei unter den Bann seines funkelnden, gebieterischen Blickes zu zwingen; aber seine Macht über sie war zu Ende. Für einen Moment wohl hatte sein vorwegener Schatz Maria in einen Zustand zagender Verwirrung versetzt; dann aber flammt die heißeste Entrüstung hoch auf in ihren Wangen wie in ihren Augen.

„Wahler!“ rief sie, ihrer selbst nicht mehr mächtig, und dann, als hätte ihr plötzlich das Bewußtsein des Ungehörlichen, das sie getan, eilte sie, in Tränen ausbrechend, dem Auszug des Saales zu.

Voll Erkennen und Teilnahme näherte sich ihr in dem Nebenraum, wo noch vom Konzert hier die Gesellschaft standen, ein ahnungsloses Mitglied des Komitees.

„Mein gütigstes Fräulein — um Gottes willen — ist Ihnen etwas widerfahren? Sollen Sie sich nicht rufen?“

Maria fuhr mit dem Lächeln über die Augen und rang danach, ihre Fassung wieder zu gewinnen.

„Wann ich Sie bitten dürfte, mir meinen Mantel zu verschaffen — und eine Droschke! — Ich muß noch Hause fahren!“

Der Komödient frug nicht weiter. Er ging hinaus, um ihren Auftrag auszuführen. Maria aber, die halb ohnmächtig in einem der Geffel gesunken war, stülzte in der nächsten Minute einen weichen Arm liebevoll an ihrem Hals und einen warmen Kram an ihrer Wange.

„Marielchen, mein Liebling, was soll das bedeuten? — Sage mir um alles in der Welt: was hat man Dir getan?“

„Lily war es, die ihr gefolgt war und die sich nun mit aufreizender, jählicher Teilnahme über die Getroffene neigte. Aber wie sie und schmeichelnd ihr auch die Stimme ihrer Base an das Ohr klingen mochte, Maria hörte es doch noch von derselben Stimme in ihrem Herzen widerhallen:

„Am Ende macht er ja auch eine vortheilhafte Partie“, und Lily war ihr nun eine Freundin wie alle die andern.

„Was man dir getan hat?“ wiederholte sie, sah fast wankend von der vertraulichen Umschlingung losmachend.

„Frage Deine ritterlichen Brüder, wenn es Dich wirklich danach verlangt, es zu erfahren. Und demüße Dich nicht weiter um mich — ich bitte Dich darum! Ihr sollt Euch künftig um meinetwillen so wenig Zwang anfertigen, wie Ihr es meines Bruders wegen thut! Es war höchst verzeihlich, daß ich wähnte, es Wände jemals Gemeinschaft sein zwischen Euch und uns!“

Beflürt und ohne Versteheus blühte Lily auf die Gesichts. Ihre munteren Augen schimmerten feucht von aufsteigenden Tränen.

„Wenn Du mir nur erklären wollest, was das alles heißen soll! — Gabe ich Dich irgendwie gekränkt, so bitte ich Dich um Verzeihung; aber ich schmeichle Dir ja nicht, daß es ohne mein Wissen geschehen sein muß!“

Der Herr vom Komitee erschien mit Mariens polgeputztem Abendmantel auf der Schwelle. Bei Lilys Kubel schritt er näher zu treten, doch Maria streifte ihm die Hand entgegen.

„Ich danke Ihnen! Vielleicht haben Sie die Güte, mich bei Herrn von Borealis zu entschuldigen und zu beurlauben, daß mein Tisch von einer der anderen Damen zu übernehmen wird. Ich bin leider außer Stande, auf meinem Platz zurückzukehren.“

„Nach einem Augenblick, Herr Baron!“ sagte Lily mit raschem Entschluß hinzu. „Auch mir muß eine Sekretaria bestellt werden; denn ich werde meine Cousine selbstverständlich begleiten.“

Sie hatte ihre Worte durch einen heftig bittern Blick auf Maria unterstützt, doch diese blieb unerschütterlich.

„Du darfst die Verlegenheit der Herrschaften nicht ohne Not vermehren“, sagte sie kühl, „und mein Unwohlsein ist wirklich nicht so bedeutend, daß es eine Begleitung notwendig macht.“

Die Zurückweisung war so unabweislich, daß Lily sich nicht wohl einer noch schärferen Ablehnung in Gegenwart des dritten ansehen konnte. Aber sie zeigte sich trotzdem ganz gegen ihre sonstige weiche Art weder unfreundlich noch gekränkt.

„Wenn Du es wünschest, werde ich bleiben; aber so bald ich eine Gelegenheit finde, fort zu kommen, eile ich zu Dir.“

Maria blieb ihr die Erinnerung schuldig. Sie nahm den Arm des Barons und ließ sich zu der Droschke hinunter fahnen. Die Fahrt bis zur Viktorienstraße schien ihr fast unendlich, und die verwundernden Blicke der Dienerschaft bei ihrer vortheiligen Heimkehr bestärkten ihr unerschütterliche Weisheit.

Die Thr ihres Stimmens hinter sich verschließend, entdeckte sie sich das kostbare Kostüm und packte die Kleider und Gebrauchsgegenstände, welche sie bei ihrem Wagnis in das Haus des Generals mitgebracht, in ihren Koffer. Die Arbeit nahm nicht all zu viel Zeit in Anspruch; aber bei jedem Gedächtniß, das demnach vernachlässigt wurde, dachte Maria doch angestrichelt auf, als stünde sie, daß einer ihrer Verwandten ihr gefolgt sein könnte, um sie aufzufuchen und sie an der Ausführung ihres Vorhabens zu hindern.

Doch ihre Besorgnis erwies sich als unbegründet. Niemand kam, sie zum Abschied zu bewegen und niemand trat ihr hindernd in den Weg, als sie in einer einfachen Frauenabende-Toilette zum letzten Mal die Treppen des Hauses hinabstieg, in welchem sie ein zweites Heimat zu finden gewohnt hatte.

Um alles umwähliche Aufsehen bei der Dienerschaft zu vermeiden, hatte sie den verschlossenen Koffer in ihrem Stübchen zurückgelassen, und sie schlang nun zu Fuß die Stiege nach dem Brandenburger Tor und nach der Wohnung ihres Bruders ein.

Ein glücklicher Zufall stieß es, daß Wolfgang nicht bedrängt war, als ihm der Besuch Mariens durch seinen Diener gemeldet wurde. In der heftigen Art seiner Begrüßung verriet sich nicht die leichteste Empfindlichkeit darüber, daß sie seit dem bald unheimlichen Entschluß in Lilys Begleitung seine Wohnung nicht wieder betreten hatte. Mit einem munteren Scherzwort sahete er sie in sein Arbeitszimmer, und mit einer jählichen Bewegung trieb er über ihr weiches, goldbraunes Haar, als sich Maria dort wackelt und stützt in sein Knie warf.

„Gibst es ja, mein erwerblicher?“ frug er voll kindler Teilnahme, wenn auch ohne jeden Anklang von Liebesdienst. „Gibst man Dir da brauchen ein Sed ansetzen?“

„Ich hätte der weiche Klang seiner Stimme so jählich getrieben, daß ich Maria sah auf und verfuhr, sich zu fassen.“

„Nein, Wolfgang, ich verliere nicht, daß Du mir so liebevoll und brüderlich entgegenkommst,“ sagte sie. „Du sollst mich schützen und nicht von bittern Bewußtsein machend. Du dich habe ich ja gütigst alles verzeiht, was mir widerfahren ist!“

Er legte seinen Arm um ihre bebende Kehle und geleitete sie zu dem Stuhl, auf welchem er sich an ihrer Seite niederließ.

„Gibst Dir im Voraus von Herrn verzeihen sein, meine

liebe Marie! Wollte der Himmel, daß wir eine größere Güte auf Erden begangen würde, als die, deren Du dich gegen mich schuldig gemacht haben magst!“

„Du kannst eben nicht ahnen, wie lieblos und wie freig, wie erbärmlich feig ich gehandelt. Ich habe dich verunglimpft und verraten, ich habe schweigend gebuhlet, daß man Deine Ehe antastete, — ja, ich war schlecht genug, Deinem Freunde hindernd in den Weg zu treten, als er die Verleumder zur Rechenschaft ziehen wollte!“

Es war, als ob sie von einem lebensgefährlichen Dolch lange erfaßt sei, sich selbst anzufügen, als ob sie sich nicht genug tun könnte in dem Bestreben, ihm das Verderbenerwerte ihres Tuns im größten Maße zu zeigen. Aber Wolfgang ließ sich durch die Rücksichtslosigkeit dieser Selbstbegehung nicht beirren. Stolz erwarb er, doch noch immer mit jener milden Freundlichkeit, die seinem menschlichen, energischen Antlitze so wohl anstand, deutete er sich zu ihr hinab und sagte, indem er ihre Hand ergrieff:

„Wie aber muß man Dir mitgeschuldigt haben, mein Schwefelchen, wenn Du darüber so hart und ungerichtet werden kannst gegen dich selbst! — Dich, es würde mir gar nicht schwer fallen, Dir zu antworten: Was Du auch immer an mir gefehlt haben magst, es ist trübig verzeihen, auch ohne, daß Du mir's beidest! — Aber ich weiß, daß ich Dir damit keinen Dienst erweisen würde. Nicht so sehr auf meine Vergebung kommt es ja an, als darauf, daß Du dich selbst verzeihst, und dazu ist ein offenes Bekenntnis sicherlich der beste Weg. Nur daß ich Dir dabei ein wenig zu Hilfe komme, wirst Du mir verzeihen. Vielleicht werde ich viel mehr, als Du vermagst.“

Verzeihen und wie von einer schmerzlichen Befreiung erfaßt, sah sie zu ihm auf.

„Wann hat Dir also erzählt — ? — Soher hat mich zu seiner eigenen Nachfertigung bei Dir veranlaßt?“

„Vermehrend schätzte Wolfgang den Kopf. Niemals hat Soher jemals auch mit dem Ausbruch der Achtung und Freundschaft von Dir gesprochen. Aber der laut Deiner Klage macht es mir leicht genug, auf die Rückten des Vergehens zu schließen. Man hat in Deiner Gegenwart von mir geredet, ohne zu ahnen, daß Du meine Schwefelchen seiest. — man hat mich ein wenig verächtelt, und vielleicht einen Schmeibler oder dergleichen gemannt, und Du hast dazu geschwiegen, — das ist alles, nicht wahr?“

„Nein, es ist nicht alles, Wolfgang, obwohl es auch so schon schmerz genug wäre! — Aber ich habe mehr getan als das! — Ich habe Soher zurückgehalten, als er seiner Freundschaft Zeugnis tun wollte, — mit dem Ansetzen aller Mittel, so, fast gemalimen habe ich ihn davon abgehalten.“

„So! — Und warum hast Du das getan?“

Mariens Wesen mochte fürwahr, Starr blühte sie vor sich hin.

„Weil ich einen anderen schonen wollte, den ich damals höher stellte als Dich. Weil Engelbert von Brandenbuch es war, den das Eingreifen Soher's am liebsten getroffen haben würde.“

Detaute tonies war diese Erklärung von ihm flüchtig geworden. Soll merken Willehe's ruhe Wolfgang's Bild auf ihrem weichen Gesicht, aber erst nach einem kleinen Schwanken sagte er mit tiefem Ernst:

„Das war Brand genas, Marie! — Und wenn ich wieder schuldig daran wäre, daß Du jener Verzeihung entgegen werden könntest, würde ich kein Recht haben, Dir zu danken. Auch dankten wir uns nicht in dem Augenblick, in welchem Du dich und mich beist.“

„Dabei?“

„Eins Wort von Schmeibler und Engelbert lag in dem Mund, mit welchem sie das Wort widerrief. Dann wandte sie plötzlich das Gesicht nach hinten, um sich zu überzeugen, ob er auch wirklich da war.“